

UWe

» Unser Weg
Das BDKJ-Journal im Bistum Mainz

02 | April, Mai, Juni 2018 | 64. Jahrgang G 1.2 896 | www.bdkj-mainz.de

DIÖZESANVERSAMMLUNG
We do it Our way –
mit Wirkung in Kirche
und Gesellschaft

Internationale Jugendarbeit

Aus der Praxis des Arbeitsfeldes

» Seiten 04 – 24



EDITORIAL



Simone Brandmüller
Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Leserin, lieber Leser!

» Voneinander lernen, über den eigenen Tellerrand hinausblicken, mehrfach die Perspektive wechseln, kulturelle Barrieren überwinden, das eigene Weltbild hinterfragen - all das klingt etwas anstrengend? Ist es auch, aber es lohnt sich Interkulturalität als Hürde und Bereicherung wahrzunehmen.

Der Schwerpunkt „*Internationale Jugendarbeit*“ beschäftigt sich mit den vielfältigen Möglichkeiten, wie Jugendliche und junge Erwachsene sich in der kirchlichen Jugendverbandsarbeit weltweit mit ihren Projekten einbringen und vernetzen können und dabei jede Menge lernen über sich und die Welt.

Im Leitartikel „*Internationale Jugendarbeit verbindet junge Menschen*“ (Seite 04) zeigt Elisabeth Lüdeking (BDKJ-Bundesstelle) wie dieser Teil der Jugendverbandsarbeit pädagogisch, politisch und pastoral wirkt.

Im Interview „*Wir begeben uns auf die Spuren der Geschichte*“ (Seite 14) erzählt Dekanatsjugendreferentin Johanna Granieczny wie die deutsch-polnische Vergangenheit bei einem Besuch in Warschau unmittelbar erfahrbar wird.

Der Artikel „*Partnerschaftlich auf Augenhöhe agieren*“ (Seite 16) von Felix Mohrs (KLJB Mainz) erklärt was eine langjährige Partnerschaft ausmacht.

In ihrem Kommentar „*Hoher organisatorischer und finanzieller Aufwand und alles andere als Urlaub, aber eine Erfahrung, die Teilnehmende, Welt und Kirche ein Stück verändert!*“ (Seite 24) untersteicht Constanze Coridaß (BDKJ Diözesanvorstand) die wirkungsvolle Bedeutung internationaler Jugendarbeit.

Ich wünsche allen Leser/innen eine anregende Lektüre und die nötige Offenheit im Umgang mit anderen Kulturen. Dass mögliche anfängliche Hindernisse sich im Laufe der Begegnung als Bereicherung darstellen und für jeden Einzelnen neue interessante Perspektiven eröffnen. II

Simone Brandmüller



BRENNPUNKT

- 04 Leitartikel Internationale Jugendarbeit verbindet junge Menschen ...
- 10 WJT 2019 in Panama Ein internationales Glaubensfest
- 12 Vorsynode „Ihr seid die Protagonisten. Also spricht deutlich ...“
- 13 Brebbia Benvenuti! Im Jugendwerk Brebbia am Lago Maggiore
- 14 Interview „Wir begeben uns auf die Spuren der Geschichte“
- 16 Kenia-Partnerschaft Partnerschaftlich auf Augenhöhe agieren
- 18 KjG Jugendbegegnung mit Ruanda
- 20 MIJARC Hürdenlauf über interkulturelle Hindernisse
- 22 Sozialer Dienst – SDFV „Aufbruch ins Weite“
- 24 Kommentar Hoher organisatorischer und finanzieller Aufwand ...

BDKJ

- 25 Personalien Neue Mitarbeiter/innen
- 26 Diözesanversammlung We do it Our way – mitWirkung in Kirche und Gesellschaft
- 28 Firmlingstag „Habt keine Angst, auf den Geist zu hören“
- 29 Stiftungspreis ideenreich How to be digital!?
- 30 Nachruf Werner Faust

DEKANATE

- 30 Bingen – Dekanatsversammlung 72-Stunden-Aktion fest im Blick
- 31 Offenbach-Land – Workshoptag Wir sind Zeltlager
- 32 Offenbach-Land – Taizéfahrt Leben mit Gott in Frankreich

VERBÄNDE

- 33 PSG – Ausbildungsmodul Meine Aufgaben als Gruppenleiterin
- 33 KOLPINGJUGEND – DiKo Zuständigkeiten komplett gewechselt

INTERN

- 34 Termine Veranstaltungen und Ankündigungen

Internationale Jugendarbeit verbindet junge Menschen verschiedenster Länder, Kulturen und Religionen

Sie ist ein Schwerpunkt der kirchlichen Jugendverbandsarbeit und wirkt pädagogisch, politisch und pastoral. Als Dachverband unterstützt und berät der BDKJ rund um die internationale Begegnung.

Text Elisabeth Lüdeking / BDKJ-Bundesstelle, Referat für internationale Jugendarbeit Fotos BDKJ-Bundesstelle

» Wenn sich, wie dieses Jahr bei der KLJB in Mainz, im Rahmen einer Partnerschaft junge Menschen aus Kenia und Deutschland im Sommer für drei Wochen treffen, sich mit dem interreligiösen Dialog beschäftigen, gemeinsam Gottesdienst feiern, sich über die politische Situation in beiden Ländern austauschen und kulturelle Abende veranstalten, dann ist das eines von vielen möglichen Beispielen für die internationale Jugendarbeit. Internationale Jugendarbeit ist ein Schwerpunkt der kirchlichen Jugendverbandsarbeit. Weit gefasst kann man sagen, dass internationale Jugendarbeit Räume bietet zur Begegnung zwischen jungen Menschen aus verschiedenen Ländern; zum Austausch, zum gemeinsamen (Er-)Leben und Gestalten von Weltkirche und/oder Jugendpolitik: all das - und noch viel mehr - ist Internationale Jugendarbeit.

Fachkräfteaustausche zwischen Gruppenleiter/innen, Internationale Weltjugendtage oder europäische Verbandstreffen, gemeinsames Eintreten für Gerechtigkeit und Solidarität, die Auseinandersetzung mit Kritischem Konsum und weltweiten Mädchen- und Frauenrechten mit Christinnen und Christen aus Indien, Australien, Spanien und Lateinamerika sind Beispiele für das internationale Profil des BDKJ. Als junge Katholikinnen und Katholiken wissen wir, dass auch unsere Glaubensgemeinschaft nicht an der nächsten Staatsgrenze endet, sondern wir Teil einer weltumfassenden Gemeinschaft sind. Gemeinsame Erfahrungen, gemeinsam gelebter Glaube, Projekterfolge und auch kritische Diskussionen über die unterschiedlichen (kirchen-)politischen Standpunkte prägen Menschen, die an solchen Maßnahmen teilgenommen haben, oft ein Leben lang und leisten einen Beitrag zum friedlichen Miteinander und der Versöhnung von Menschen unterschiedlicher Nationen, Kulturen und Religionen.

BDKJ leistet seit vielen Jahrzehnten einen wichtigen Beitrag

Der BDKJ setzt sich seit seiner Gründung vor über 70 Jahren gegen nationalistische und fremdenfeindliche Haltungen ein und leistet seit vielen Jahrzehnten einen Beitrag für den Umgang mit kultureller Vielfalt, Verständigung und Versöhnung. Insbesondere in den 1960er und 1970er Jahren organisierte der BDKJ Jugendaustausche und freiwillige Hilfsdienste nach Israel und Gedenkstättenfahrten und Wallfahrten nach Auschwitz und Theresienstadt. Das Engagement im internationalen Austausch setzt

sich insbesondere in den Jugendverbänden auf lokaler Ebene bis heute fort. Als Dachverband unterstützt der BDKJ bei der Antragsstellung von Fördermitteln, bietet Fachkräfteaustausche an und informiert über mögliche Projektpartner und Fördertöpfe zur Internationalen Jugendarbeit.

Die internationale Jugendarbeit wurde insbesondere nach dem 2. Weltkrieg ein Mittel zur Versöhnung und Verständigung. Der Kinder- und Jugendplan des Bundes (damals Bundesjugendplan) wurde im Jahre 1950 geschaffen und ist seitdem ein Instrument um den internationalen Jugendaustausch mit öffentlichen Mitteln finanziell zu fördern. Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) geht auf einen deutsch-französischen Freundschaftsvertrag im Jahr 1963 zurück und wurde ebenfalls zur Verständigung und zum kulturellen Austausch zwischen jungen Menschen aus den beiden Ländern gegründet. Seitdem wurden noch viele weitere Förderinstrumente geschaffen. In den 90er Jahren zum Beispiel das Deutsch-Polnische Jugendwerk und Tandem - das deutsch-tschechische Koordinierungszentrum, später auch die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch und ConAct für den deutsch-israelischen Austausch. Auch innerkirchlich bestehen z.B. über den Katholischen Fonds und das Programm „GoEast“ von Renovabis gute Fördermöglichkeiten für Jugendbegegnungen. Hunderttausende Jugendliche nehmen so jedes Jahr an internationalen Maßnahmen teil.

Die Organisation internationaler Maßnahmen wird häufig von ehrenamtlichen Kräften getragen. Internationale Begegnungen zu organisieren - das bedeutet unter anderem viel Reiseorganisation zu bewältigen, Fördermittel zu beantragen und abzurechnen, den Herausforderungen interkultureller Kommunikation entgegenzutreten, kurz gesagt: einen großen Aufwand. Aber wozu das Ganze? Was bringt uns die internationale Jugendarbeit heute?

Zunächst einmal zieht die und der jugendliche Teilnehmende etwas für sich aus der internationalen Begegnung. Sie fördert die Persönlichkeitsentwicklung bei jeder und jedem Einzelnen, stärkt das Selbstvertrauen und -bewusstsein. Das liegt vor allem am interkulturellen Lernfeld, in dem sich die Jugendlichen bewegen. Internationaler Jugendaustausch ermöglicht interkulturelles und globales Lernen. So werden Bewusstsein und Handlungskompetenzen geschaffen, die in unserer globalisierten Welt notwendig sind. Jugendliche lernen interkulturell zu kommunizieren und die Perspektive des Anderen einzunehmen. »

„Die internationale Jugendarbeit wurde insbesondere nach dem 2. Weltkrieg ein Mittel zur Versöhnung und Verständigung.“



Serbien Über den Dächern von Belgrad

„Es werden kulturelle Barrieren überwunden, das eigene Weltbild hinterfragt, gegenseitige Akzeptanz und Respekt sowie die Dialogfähigkeit gefördert.“

» So werden kulturelle Barrieren überwunden, das eigene Weltbild hinterfragt, gegenseitige Akzeptanz und Respekt sowie die Dialogfähigkeit gefördert. Beispielsweise können sich Jugendliche bei einer Begegnung mit Vorurteilen auseinandersetzen und diese gemeinsam hinterfragen. Damit ist internationale Jugendarbeit auch ein wichtiger Teil der politischen Bildung. Sie leistet einen Beitrag zur Völkerverständigung, zum friedlichen Miteinander und der Versöhnung von Menschen unterschiedlicher Nationen, Kulturen und Religionen. Nicht zuletzt hilft internationale Jugendarbeit globale Zusammenhänge zu verstehen und macht diese an konkreten Lebenssituationen deutlich.

Das Christsein über nationale Grenzen hinaus entdecken

Als Christinnen und Christen bietet internationale Jugendarbeit insbesondere auch die Möglichkeit, das Christsein über die nationalen Grenzen hinaus in unserer Weltkirche zu entdecken und Anregungen für die eigene Lebensgestaltung und Glaubenspraxis zu erhalten. Weltoffenheit und Gastfreundschaft werden auf lebendigem Wege vermittelt. Die katholische Jugend in Deutschland steht in der Tradition der Katholischen Soziallehre und ihren Prinzipien: persönliche Freiheit und Selbstverantwortung, Orientierung am Gemeinwohl, Solidarität, Gerechtigkeit, Subsidiarität. Daraus ergibt sich für sie eine Mitverantwortung für die Gestaltung der Welt und die Bewahrung der Menschenwürde und des Friedens. Daher setzt sie sich im Rahmen ihres internationalen Engagements für weltweite Gerechtigkeit, für Partizipation und Menschenrechte sowie für ein Miteinander der Menschen ein, das Benachteiligung und Diskriminierung überwindet.¹ Nicht

zuletzt ermöglicht der Austausch für Katholikinnen und Katholiken in den interreligiösen und interkonfessionellen Dialog zu treten.

Der Spaßfaktor spielt bei allen pädagogischen, politischen und pastoralen Zielen natürlich keine untergeordnete Rolle. Begegnung findet vor allem auch außerhalb des offiziellen Programms statt - im gemeinsamen Miteinander am Lagerfeuer, der heimlichen Nachtwanderung, dem Plausch in der Mittagspause und dem Singen von Liedern auf der Busfahrt zum nächsten Programmort. Nicht selten entstehen so interkulturelle Freundschaften, die über die Begegnung heraus gepflegt werden. Eine intensive Begegnungswoche erfordert hohe Anstrengungen und geht für alle Beteiligten meist mit Schlafmangel einher. Nicht nur die Teilnehmenden finden abends vielleicht kein Ende der Geselligkeit. Auch für Leiterin oder Leiter ist der Tag in der Regel lang, ob nun durch nächtliche Absprachen im bilateralen Leitungsteam oder fieberhaftem Nachprüfen der bisher gesammelten Quittungen, um die reibungslose Abrechnung sicherzustellen. Die gemeinsamen Erlebnisse und die Erfahrungen in einem interkulturellen Team, der Zusammenhalt in der Gruppe und viele neue Eindrücke rücken schließlich jede Anstrengung in den Hintergrund und lassen einen persönlich bereichert aus der Begegnung hervorgehen, als Leitungsteam und als Teilnehmende.

Wie eingangs bereits genannt, können internationale Begegnungen in vielfältiger Form stattfinden. Einige Mitgliedsverbände des BDKJ sind in einem internationalen Dachverband organisiert und vertreten so die Interessen von Kindern und Jugendlichen auf europäischer und internationaler Ebene. Die Katholische

junge Gemeinde (KjG) ist beispielsweise in ihrem europäischen Dachverband FIMCAP organisiert, die KLJB vertritt über den Dachverband MIJARC die Interessen von Landjugendorganisationen weltweit. Fachkräfteaustausche dienen dazu, einen fachlichen Austausch zwischen Leitungspersonen der Jugendarbeit zu ermöglichen und Kooperationen und Partnerschaften anzubahnen sowie weiterzuentwickeln. Bei einem Workcamp steht ein gemeinnütziges Projekt im sozialen, ökologischen oder kulturellen Bereich im Mittelpunkt. Häufig geht es dabei um Bau- und Renovierungsarbeiten. Am meisten finden jedoch klassische Jugendbegegnungen statt. Jugendliche aus zwei (bilateral) oder sogar mehreren verschiedenen Ländern (multilateral) treffen sich über eine oder mehrere Wochen an einem Ort und tauschen sich, meist zu einem bestimmten Thema, aus und verbringen Zeit miteinander.

Anlass für die Begegnung bieten auch immer außergewöhnliche (Groß-)Ereignisse, die alle paar Jahre stattfinden. So gibt es die 72-Stunden-Aktion, die Sozialaktion des BDKJ, bei der tausende Kinder und Jugendliche drei Tage lang dem Glauben „Hand und Fuß geben“ und Projekte für und mit anderen umsetzen. Es bietet sich an, die Aktion gemeinsam mit einem internationalen Partner durchzuführen. Die 72-Stunden-Aktion gibt es auch in einigen anderen Ländern, unter anderem in Österreich, Kroatien und Bolivien. Möglichkeiten zur Begegnung gibt es immer auch am Rande des internationalen Weltjugendtags der römisch-katholischen Kirche, der seit den 1980er Jahren alle zwei bis drei Jahre stattfindet. Im Vorfeld finden jedes Mal die „Tage der Begegnung“ statt. Das letzte Mal, in 2016, war Krakau Austragungsort des Weltjugendtags. Zu den „Tagen der Begegnung“

reisten rund 3.000 deutsche Jugendliche in die verschiedenen polnischen Bistümer, um dort mit Jugendlichen anderer Nationen Einblicke in die Kultur des Gastlandes zu erhalten und damit die europäische und internationale Solidarität zu stärken. Ein Forum für die Begegnung und die Diskussion zwischen Jugendlichen aus der ganzen Welt bot auch das „International Youth Hearing“, das im Rahmen des Weltjugendtags stattfand. Zahlreiche junge Menschen diskutierten dabei über den Zusammenhang ihres Glaubens mit einem Engagement für eine gerechte Welt. Beim „International Youth Hearing“, welches der BDKJ und die polnische katholische Jugendorganisation Katolickie Stowarzyszenie Młodzieży (KSM) gemeinschaftlich organisiert haben, ging es ausgehend vom Leitwort „Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“ auch um die Frage der Bedürfnisse von geflüchteten Menschen in Europa und welchen Beitrag Kirche und Staaten für einen menschenfreundlichen Umgang leisten können. Beim nächste Weltjugendtag Anfang 2019 in Panama werden erneut die „Tage der Begegnung“ stattfinden, neben Panama diesmal auch in Costa Rica und Nicaragua.

Internationaler Austausch ist ein wichtiger Bestandteil

So ist der internationale Austausch ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Jugendverbände im BDKJ. Der BDKJ als Dachverband unterstützt, fördert und berät seine Mitgliedsverbände rund um die internationale Begegnung, die von den Mitgliedsorganisationen und ihren Gliederungen letztendlich umgesetzt werden. Als Dachverband steht der BDKJ seinen Mitgliedern als Ansprechpartner zur Verfügung und setzt Impulse für die internationale »

¹ siehe „Internationale Jugendarbeit in katholischer Trägerschaft. Grundlagen und Selbstverständnis.“ Hrsg. JHD, BDKJ, afj. Düsseldorf, 2011. S. 18

„Internationale Begegnung fördert die Persönlichkeitsentwicklung bei jeder und jedem Einzelnen und stärkt das Selbstvertrauen und -bewusstsein.“

» Arbeit in seinen Strukturen. Er organisiert Fachkräfteaustausche, bei denen die Verbände Einblicke in die Jugendarbeit in einem Land erhalten und Partner für ein eigenes internationales Projekt finden können.

Im Jahr 2017 reiste beispielsweise eine Delegation von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des BDKJ an den Westbalkan. Der Partner, ein Jugendzentrum in Sarajevo / Bosnien & Herzegowina, führt unter anderem interreligiöse Projekte und eine eigene 72-Stunden-Aktion durch. Die Teilnehmenden kamen darüber hinaus in Austausch mit weiteren Projekten und Initiativen der Jugendverbands- und Jugendsozialarbeit in Bosnien & Herzegowina und nahmen viele Eindrücke von der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Situation mit, die bis heute vom Bosnienkrieg in den 1990er Jahren geprägt ist. Der zweite Teil des Fachkräfteaustauschs führte die Teilnehmenden nach Serbien, das mit seiner wirtschaftlichen Entwicklung und seiner weiter fortgeschrittenen Aufnahme in die Europäische Union einen Kontrast zum zuvor besuchten Bosnien & Herzegowina darstellte. Sie erhielten hier unter anderem Einblicke in die Jugendpolitik und die menschenrechtliche Situation von Geflüchteten, die auf der Balkanroute nach Serbien kommen. Einer internationalen Begegnung sollte im Idealfall stets eine Rückbegegnung folgen, um eine Gegenseitigkeit im Austausch zu gewährleisten. Vertreterinnen und Vertreter von Jugendverbänden aus Bosnien & Herzegowina und Serbien kamen daher im Mai 2018 für ein Programm rund um die BDKJ-Hauptversammlung nach Nordrhein-Westfalen. Dadurch konnte weiter an Kooperationen geplant, die Zusammenarbeit vertieft werden. Außerdem erhielten die serbischen und bosnischen Teilnehmenden einen Einblick in die Jugend(verbands-)arbeit in Deutschland und konnten nicht zuletzt kulturelle Eindrücke sammeln.

Der BDKJ als Dachverband unterstützt neben der Suche nach einem geeigneten Partner im Ausland auch konkret bei der inhaltlichen Organisation von Austausch und berät in Förderfragen. In Deutschland gibt es viele Mittel, um eine Begegnung finanziell bezuschussen zu lassen, seien es solche von der Eu-

ropäischen Union, dem Kinder- und Jugendplan des Bundes oder kirchliche Mittel. Da ist es manchmal nicht so leicht einen Überblick über die einzelnen Kriterien und Bedingungen zu behalten. Zusammen mit dem Jugendhaus Düsseldorf e. V. und der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) hat der BDKJ eine Webseite geschaffen, die dahingehend informiert und Anregungen gibt. Daneben stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für weiteren Unterstützungsbedarf bereit. Gemeinsames Ziel ist es, die internationale Jugendarbeit in katholischer Trägerschaft zu stärken.

Auch die Herausforderungen für die internationale Jugendarbeit verändern sich

So wie sich die politische und gesellschaftliche Situation im Wandel befindet, so verändern sich dadurch auch die Herausforderungen für die internationale Jugendarbeit. Große Fragen und Herausforderungen können nur europa- und weltweit gelöst werden. Migration und Flucht erfordern eine Offenheit für Vielfalt und Menschen unterschiedlichen Glaubens. Versöhnung und Verständigung bleiben durch kriegerische Konflikte unter anderem in Europa und dem Nahen Osten von zentraler Bedeutung. Der Jugendaustausch ist auch ein Mittel zur Stärkung Europäischer Integration. Aktuell sind es vor allem die Länder des Westbalkans, die eine EU-Beitrittsperspektive haben und anstreben. Die politische Situation in den Ländern ist jedoch zunehmend kritisch und die Jugendarbeitslosigkeit hoch. Das Engagement am Westbalkan, die Unterstützung von Friedensinitiativen und der Austausch mit jungen Menschen aus diesen Ländern werden daher immer wichtiger. Einige Länder in Europa setzen große Hoffnungen in die Gemeinschaft und sind dabei teilweise nicht EU-Mitglied, z. B. die Ukraine. In Kontrast dazu haben in vielen EU-Mitgliedstaaten EU-Skeptikerinnen und -skeptiker eine immer breitere Öffentlichkeit gewonnen. Großbritannien und der Brexit ist nur ein Beispiel dafür. Europäischer Jugendaustausch ist wich-

tiger denn je, da rechtspopulistische Parteien und Regierungen eine Gefahr für den Zusammenhalt Europas darstellen. Neben der politischen Dimension bleibt auch die soziale Gerechtigkeit von Relevanz. Eine Frage, die viele Akteurinnen und Akteure der internationalen Arbeit beschäftigt, ist die nach der Erschließung von bisher unterrepräsentierten Zielgruppen. Sozial benachteiligte Jugendliche sind häufig noch von internationaler Begegnungsarbeit ausgeschlossen. Es müssen Lösungen dafür gefunden werden, Jugendliche jeder Herkunft einzubeziehen. Dazu gehören auch geflüchtete Jugendliche.

„Verbindet! gestaltet! wirkt!“ - so lautet der Slogan von BDKJ, afj und Jugendhaus Düsseldorf für die internationale Jugendarbeit in katholischer Trägerschaft. Internationale Jugendarbeit verbindet junge Menschen verschiedener Nationen, Kulturen und Religionen. Internationale Jugendarbeit gestaltet die non-formale Bildung essentiell mit. Internationale Jugendarbeit wirkt - in der Persönlichkeitsentwicklung jeder und jedes Einzelnen, in der gemeinsamen Gestaltung von Glaubenserlebnissen, gemeinsam Weltkirche zu sein, jung zu sein und in einem gewalt- und vorurteilsfreien Miteinander weltweit. ||

ZUM NACHLESEN

» www.bdkj.de/balkanblog

» www.internationale-katholische-jugendarbeit.de



Der Weltjugendtag in Panama 2019 – Ein internationales Glaubensfest

Weltkirche auf dem Weltjugendtag Panama 22.01. bis 27.01.2019

Text Paul Metzloff / Referat Glaubensbildung Fotos Achim Pohl / Adveniat

„Tiefer Dialog und neue Glaubenserfahrungen sind in Panama möglich: Weltkirche verändert.“

» Ich schlendere langsam entlang der „Cinta Costera“ in Panama-City. Zu meiner Linken brandet der Pazifik an die steinerne Küstenbefestigung und rechterhand schieben sich Autokolonnen die Highways entlang, hinter denen sich eine beeindruckende Skyline erhebt. Das ist die richtige Kulisse für eine unglaubliche Begegnung: Millionen von Pilgerinnen und Pilgern aus über 200 Nationen kommen zusammen, um gemeinsam ihren Glauben zu feiern. Dies geschieht nicht nur halbwegs friedlich nebeneinander, wie bei Spitzentreffen von verfeindeten Staatschefs, sondern in voller Einheit und riesiger fahnenschwenkender Freude. Beim Gebet des Kreuzweges oder dem Abschlussgottesdienst mit Papst Franziskus auf dem Weltjugendtag habe ich dies oft erlebt und in Panama wird es sich wieder ereignen: Einheit in Christus!

Szenenwechsel. In einem Minibus sind wir eine Stunde aus Panama-City heraus gefahren. An gut ausgebaute Straßen schlossen sich löchrige an. Die modernen Wolkenkratzer multinationaler Großbanken wichen erst dem dichten Grün des Dschungels und dann niedrigen Ziegelhütten. Hier lebt das indigene Volk der Kuna.

Sie erhalten kaum Zugang zu Bildung oder Gesundheitsversorgung und doch herrschen hier herzliches Willkommen und tiefe Gastfreundschaft. Mittels eines Übersetzers gelingt die Unterhaltung. Es wird über Alltägliches gesprochen, das zwischen unseren Kulturen so tief verschieden ist und doch verbindet uns etwas: es gibt ein Mehr als das Materielle!

Unter ihnen lebt P. Felix, ein spanischer Missionar, der vor über 40 Jahren in dieses Volk kam, dort zuerst Ablehnung erfuhr und nun als einer der ihren mit ihnen glaubt. Die Treue dieses gealterten Paters beeindruckt mich nachhaltig. Wie er als junger Mensch aus seiner Heimat um Christi willen auszog und gegen alle Widerstände - auch der Kirche - in einen Dialog trat, Christus in neuer Weise erschloss und nun auch mir eine neue Sicht eröffnet. Junge Menschen aus Deutschland werden auf dem WJT ebenso Gelegenheit erhalten, indigenen Völkern Lateinamerikas zu begegnen. Tiefer Dialog und neue Glaubenserfahrungen sind da möglich: Weltkirche verändert!



Weltkirche zu den „Tagen der Begegnung“

Weltkirche zu den „Tagen der Begegnung“ Dem Weltjugendtag in Panama-City (22. - 27. Januar 2019) werden die „Tage der Begegnung“ (14. - 21. Januar) vorausgehen. Junge Menschen aus aller Welt sind in Familien in Costa Rica, Nicaragua oder dem Land Panama untergebracht. Sie leben mit ihren Gastgebern zusammen und lernen sowohl die regionalen kulinarischen Köstlichkeiten als auch das Glaubensleben kennen. Verschiedene Gebetszeiten stehen dabei ebenso auf dem Programm, wie ein Sozialeinsatz, der Besuch von Sehenswürdigkeiten oder das Baden in der Karibik. Es geschieht ein tiefes Eintauchen in eine fremde Kultur, die einen verändern kann, wenn man nur offen ist. Man begegnet dort jedoch nicht nur zahlreichen jungen Menschen aus Lateinamerika, sondern bereits der ganzen Welt. Man tritt in den direkten Austausch, erschließt Unterschiede und entdeckt Gemeinsamkeiten, z.B. bei der Feier der Heiligen Messe. Wird sie sicherlich auf Spanisch gefeiert werden und man auch selbst -

wie vielleicht der australische Sitznachbar - nur „Spanisch verstehen“, wissen doch beide, wo man gerade in der Messe ist: Einheit im Gebet!

Was junge Menschen der Kirche sagen

Jeder Weltjugendtag macht deutlich, dass junge Menschen nicht nur die Zukunft der Kirche sind, sondern vor allem ihre Gegenwart. Er macht deutlich, dass ihnen Christus und die Kirche nicht egal, sondern wertvoll sind und dass sie mit Freude und in internationaler Einheit diesen Glauben bezeugen wollen. Der kommende Weltjugendtag setzt auf diesen Top-Standard noch einen drauf, findet er doch unmittelbar nach der Jugendsynode im Oktober statt und schließt auch inhaltlich direkt daran an. Es geht um die Berufung junger Menschen: um ihr „Ja“ zu Christus, zu ihrem Leben und zu ihrem Platz in Kirche und Gesellschaft. Die Jugend ruft Kirche zu: Zeig uns diesen Christus, verstell ihn nicht, begleite uns zu einem Leben in Fülle und sende uns aus in Kirche und Gesellschaft! ||



„Ihr seid die Protagonisten. Also spricht deutlich. Die Kirche wird alt, ohne junge Leute, die Risiken eingehen.“

Vorsynode Die Weltkirche aus Sicht der Jugend

Text & Foto Daniela Ordowski / MIJARC Europe Board Member & MIJARC World Coordinator

» Diese klaren Worte richtet Papst Franziskus an uns 300 Jugendliche aus der ganzen Welt und das hat es so noch nie gegeben. Der Vatikan lädt Jugendliche zur Vorbereitung auf die Jugendsynode ein, um sie ein Grundlagenpapier für die Bischöfe erarbeiten zu lassen.

„Das Dokument versteht sich als eine Zusammenfassung aller Beiträge unserer Teilnehmer/innen, die auf der Arbeit von 20 Sprachgruppen und weiterer sechs Social-Media-Gruppen basiert. Es soll eine von mehreren Quellen sein, die in das Instrumentum laboris für die Bischofssynode 2018 einfließen. Wir hoffen, dass die Kirche und andere Institutionen aus dem Prozess dieses vorsynodalen Treffens lernen und den Stimmen junger Menschen zuhören werden.“¹

Vier Tage gibt uns der Vatikan Zeit, die Weltkirche aus Sicht der Jugend zu erörtern und unsere sehr vielfältigen Perspektiven in ein gemeinsames Dokument zusammenzufassen. Dann lasst die Jugend mal in kürzester Zeit Geschichte schreiben.

So in etwa lässt sich die Stimmung in Rom zusammenfassen. Ein wenig zeitlicher Druck, Kritik an den nicht sehr ausge-

feilten Methoden des Vatikans, gepaart mit dem unglaublich starken Willen der Teilnehmer/innen, diesem historischen Moment gerecht zu werden. So sprengen wir die zeitlichen Rahmenvorgaben der Organisator/innen, beantworten Fragen, die uns nicht gestellt wurden und nutzen jede freie Minute um uns auszutauschen, denn wir haben viel zu sagen.

In intensiver Kleingruppenarbeit, mit Jugendlichen unterschiedlichen Religionen aus allen Teilen der Welt, und Atheist/innen, diskutieren wir über die drei großen Themenkomplexe. Packen auch die heißen Eisen an, sind uns uneinig, beschäftigen uns tiefgründig mit unserer persönlichen Beziehung zu Jesus und all das mit Menschen, die sich zuvor fremd waren. Glaube verbindet, auch wenn unsere religiösen Zugänge und kulturellen Realitäten unterschiedlich sind.

Noch nie habe ich mich so wenig katholisch gefühlt und gleichzeitig so genau gewusst, was Glaube für mich bedeutet. Ich war tief bewegt wie unterschiedlich die Lebensrealitäten der Jugendlichen vor Ort zum Ausdruck kamen und dass wir trotzdem eine gemeinsame und vielfältige

Vision für unsere Kirche haben. Als wir an Palmsonntag das Dokument dem Papst überreichen, schwingt Zweifel mit, ob unsere Forderungen ernst genommen werden, sich alle Jugendlichen in diesem Dokument wiederfinden und die Zeit ausreichend war. Doch vor allem liegt Hoffnung in der Luft, als wir gemeinsam mit Palmzweigen über den Petersplatz gehen. Durch die Menschenmenge laufen 300 Jugendliche, die versucht haben, ihre sehr unterschiedlichen Visionen zusammenzubringen und hoffen, dass Taten folgen.

Denn wie Papst Franziskus an Palmsonntag zu uns sagt: „Liebe junge Menschen: Bei euch liegt die Entscheidung zu schreien. (...) Wenn die anderen schweigen, wenn wir, die Ältesten und die Verantwortlichen schweigen, wenn die Welt schweigt und ihre Freude verliert, frage ich euch: Wollt ihr schreien? Bitte entscheidet euch, bevor die Steine schreien.“²

Nun hoffen wir, dass unsere Stimmen bis zur Bischofssynode noch laut und deutlich zu hören sind und vor allem auch die kontrovers diskutierten Themen ihren Platz finden. ||



Benvenuti! Herzlich willkommen! Im Jugendwerk Brebbia am Lago Maggiore

Text & Foto Manfred Kerz / Stellvert. Geschäftsführung

» Dem Himmel so nah - Begegnung am Lago Maggiore - das ist Freizeit genießen und Neues erleben, Ruhe finden und Kraft schöpfen. Im kleinen Bungalowdorf des Jugendwerks Brebbia finden junge Menschen und Familien einen Ort der Bildung, Erholung und Besinnung.

Hier kommen Menschen zusammen, die mehr als nur eine Auszeit suchen, die Gemeinschaft in besonderer Atmosphäre erleben wollen und das Miteinander schätzen. Für sie schaffen wir eine Begegnungsstätte in der prachtvollen Natur am Lago. Wir wollen christliche Werte mit Leben füllen und Kirche offen und tolerant erfahrbar machen. Begegnung zwischen Generationen, Begegnung von Deutschland und Italien. Begegnung zwischen Gott und Mensch, Begegnung mit der eigenen Religion, mit anderen Religionen. Begegnung mit Fremden und Freunden. Begegnung mit Gruppen, die generationsübergreifend, inklusiv oder interreligiös sind. Begegnung mit sich selbst.

Das Jugendwerk ist ein offenes Zentrum. Wir stehen für ein gutes Miteinander, ohne Ausgrenzung Einzelner oder von Randgruppen. Wir möchten an diesem außergewöhnlichen Ort besonders jungen Menschen die Auseinandersetzung mit dem Leben und dem sozialen Lernen ermöglichen. Das ergibt sich aus dem diakonischen, missionarischen und den Menschen zugewandten Auftrag der Kirche.

Vielerei Begegnung möglich

Das Jugendzentrum Brebbia ist einfach Klasse für die Begegnung, internationale Begegnungen für die jeweiligen Gruppen können vereinbart werden. Begegnungen mit verschiedenen Berufsgruppen, Begegnung mit Gruppen aus der Gemeinde oder Pfarrei, landwirtschaftliche Studienfahrten, Bildungsurlaube. Vieles ist im Jugendwerk Brebbia möglich und man kann immer dabei das Flair des Jugendwerkes genießen, Italien genießen,

einfach Italiens Dolce Vita erleben und leben.

Das Jugendbildungszentrum ist wie ein kleines Dorf angelegt. Im Halbrund um das Haupthaus stehen sechs einfach ausgestattete Bungalows und unsere Gemeinschaftsgebäude. Sie schaffen einen offenen und freien Platz, wo sich das gemeinsame Leben abspielt.

Unsere Bungalows sind jeweils mit Zweibettzimmern und Gemeinschaftsduschen und -toiletten eingerichtet. Zu jedem Bungalow gehört außerdem ein Aufenthaltsraum. Eine Unterbringung von Gruppen mit bis zu 67 Personen ist möglich. Auch Einzelgäste sind willkommen.

Wir bieten Vollverpflegung und achten auf gute und ausgewogene Ernährung. Auf Wunsch ist auch vegetarisches oder veganes Essen möglich. Auf Allergien wird geachtet.

Die Anreise für Gruppen erfolgt in der Regel im modernen Reisebus. Die Organisation übernehmen wir. ||

¹ Abschlussdokument des Vorbereitungstreffens der Bischofssynode Rom, 19. - 24. März 2018, S.1

² <https://www.domradio.de/themen/karwoche/2018-03-25/papstpredigt-am-palmsonntag-im-vollem-wortlaut> (24.04.2018)

INTERVIEW

„Wir begeben uns auf die Spuren der Geschichte“

Jugendbegegnung Bereits im Juli 2017 fand eine Multiplikatorenfahrt nach Polen statt. Die Dekanatsjugendreferentin Johanna Granieczny organisiert eine weitere Fahrt nach Polen. Unter dem Motto „Entdecke Warschau! - Land, Leben & Leute“ besuchen Jugendliche und junge Erwachsene das Nachbarland.

» Hallo Johanna, der von Dir organisierte internationale Jugendaustausch findet vom 30.09. bis 08.10.2018 in der polnischen Hauptstadt Warschau statt. Wieso fahrt ihr gerade nach Polen?

Johanna Granieczny: Polen ist ein schönes Land mit sehr gastfreundlichen Menschen. Als wir 2016 mit jungen Menschen beim Weltjugentag in Krakau waren, hat sich herausgestellt, dass viele noch nie in das Nachbarland gereist sind. Sie waren begeistert von der Gastfreundschaft der Polen, der schönen Stadt Krakau und dem vielen leckeren Essen. Gleichzeitig gibt es viele in Deutschland lebende junge Menschen, die polnische Wurzeln haben (z.B. kommen die Großeltern aus Polen). Die gemeinsame Geschichte der beiden Länder ist spannend. Beide Länder sind in der EU und ringen auch politisch um ein gutes Miteinander.

» Wie habt ihr auf der polnischen Seite Kooperationspartner gefunden? Wie kam es zu den ersten Kontakten zu gleichaltrigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen?

Johanna: Auf der Homepage des Deutsch-Polnischen Jugendwerks gibt es ein Kontaktformular, das bei der Partnersuche hilft. Einen anderen Partner haben wir durch einen unserer Ehrenamtlichen (der aus Polen kommt) gefunden. Für eine feste Jugendgruppe ist es sicherlich einfacher einen polnischen Partner zu finden - das ist bei uns durch die offene Zusammensetzung der Gruppe schwieriger. Gerade auch im Hinblick auf einen möglichen Rückbesuch. Oft gibt es vor Ort auch Städte-Partnerschaften, an die man anknüpfen kann.

» Was genau werden die deutschen und polnischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen erleben? Wie sehen die gemeinsamen Programmpunkte in Warschau aus?

Johanna: Es ist uns wichtig, dass sich die jungen Menschen begegnen und auch Zeit dafür haben. Mit verschie-

denen interaktiven Methoden fördern wir das. Weiterhin begeben wir uns auch auf die Spuren der Geschichte. Dies tun wir indem wir Museen besuchen (wie beispielsweise das ausgezeichnete Museum POLIN) und indem wir Gespräche mit Zeitzeugen des zweiten Weltkriegs führen. Selbstverständlich gehört auch das klassische Sightseeing wie eine Stadtführung ebenso zum Programm.

Hoffentlich haben wir jede Menge Spaß und fahren mit einem Rucksack voller schöner und interessanter Eindrücke nach Hause!

» Wo wird die deutsch-polnische Vergangenheit im Besonderen erfahrbar?

Johanna: Durch die Begegnung mit den Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs und die Geschichte Warschaus.

» Ihr besucht auch Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges in Warschau. Wie kam dieser Kontakt zustande?

Johanna: Daniela und ich arbeiten ehrenamtlich für das Bistum Mainz, das jedes Jahr in Kooperation mit dem Maximilian-Kolbe-Werk Zeitzeugen nach Deutschland einlädt. Sie erzählen hier Schüler/innen von ihren Erlebnissen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Durch ihr Kommen nach Deutschland und das Erzählen ihrer Lebensgeschichte zeigen Sie, dass es wichtig ist, über die Ländergrenzen hinweg an einer friedlichen und humanen Zukunft zu arbeiten und dass jeder dafür etwas tun kann, damit sich die Gräueltaten der NS-Zeit nicht wiederholen.

» Weshalb ist es wichtig, dass deutsche Jugendliche und junge Erwachsene sich mit dieser Thematik auseinandersetzen?

Johanna: Leider gibt es aktuell wieder viele rechte Parolen und Tendenzen, die in Deutschland und auch in Polen deutlich spürbar sind. Dabei werden Ängste der Menschen für politische und parteispezifische Ziele und Zwecke geschürt.



Bydgoszcz/Polen Johanna im Gespräch mit dem Zeitzeugen Jacek Zieliniewicz (verstorben am 21. Mai 2018)

Foto: Simone Brandmüller / PR-Referentin

Dass wir in Frieden miteinander leben scheint selbstverständlich zu sein, ist es allerdings nicht. Ein erster wichtiger Schritt Richtung Frieden und einem guten Miteinander ist es, dass man sich begegnet. So banal das klingen mag: durch eine persönliche Begegnung bekommt das Land plötzlich ein Gesicht, es können beispielsweise Vorurteile abgebaut und das konkrete und aktive Sich-Einsetzen für eine gute Zukunft gefördert werden.

» Was versprichst du dir von dieser Jugendbegegnung? Soll es darüber hinaus weitere Ansatzpunkte für die Arbeit im Dekanat vor Ort ergeben?

Johanna: Erst einmal soll es eine gute Zeit in Polen sein, wo jede/r für sich sagen kann, dass diese Zeit gewinnbringend war. Was der Gewinn sein wird, das wird sich bei der Reflexion zeigen. Vielleicht ist es bei dem einen eine Freundschaft, die über die Reise hinaus bestehen bleibt. Vielleicht ist es auch eine persönliche Erkenntnis, die man anhand der Lebensgeschichte eines Zeitzeugen, für sich mitnimmt.

Eine Rückbegegnung wo die polnischen Teilnehmer/innen nach Deutschland kommen ist für 2019 angedacht.

Für weiterführende Projekte sind wir, die KJZ Wetterau, offen. Ein möglicher Anknüpfungspunkt könnte zum Beispiel die Arbeit mit den Zeitzeugen, die immer in der zweiten Jahreshälfte in Ilbenstadt sind, sein.

» Wann würdest du die Jugendbegegnung als gelungen bezeichnen? Wie sind deine Erwartungen als Veranstalterin der Fahrt?

Johanna: Gelungen ist für mich die Jugendbegegnung, wenn Teilnehmer/innen sagen: Es war gut, dass ich mir Zeit genommen habe und mitgefahren bin.

Vielen Dank für das Gespräch!

„Die deutsch-polnische Vergangenheit wird erfahrbar durch die Begegnung mit den Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs und der Geschichte Warschaus.“



Partnerschaftlich auf Augenhöhe agieren

International Kenia Partnerschaft der KLJB Mainz und Augsburg mit der CARYM Eldoret

Text Felix Mohrs / KLJB Mainz Fotos KLJB Mainz

» Wie alles begann ...

Alles begann auf der KLJB-Bundesversammlung 2001 in Freiburg. Dort wurde unsere Mainzer Delegation angesprochen, dass ein kenianischer Pfarrer Deutschland bereisen will, um die KLJB kennenzulernen, und ob wir nicht Lust hätten ihn für drei Tage aufzunehmen. Direkt machte das Internationale Team sich daraufhin an die Arbeit, den Besuch vorzubereiten. Neben dem Besuch des KinderKinos wurde eine Stadtführung durch Mainz durchgeführt und die Ortsgruppe Zornheim hatte einen gemütlichen Abend im Albanskeller organisiert. Nach dem Mainzer Besuch ist Father Kimani nach Augsburg weitergefahren, um die dortige KLJB zu besuchen. Sowohl das Internationale Team von Mainz als auch von Augsburg hat im Anschluss des Besuches E-mailkontakt mit Father Kimani unterhalten. Doch schnell war uns klar, dass wir weitere persönliche Kontakte brauchen, wenn die aufgebaute

Beziehung nicht einschlafen soll. Für den folgenden Sommer haben daher Mainz und Augsburg sechs Kenianer/innen nach Deutschland eingeladen. Beide Internationale Teams haben den Besuch in einem gemeinsamen Wochenende vorbereitet. Dort wurde auch unsere Zielvorstellung der Partnerschaft festgelegt. Uns geht es um das gegenseitige Kennenlernen der beiden Kulturen und nicht um Hilfsförderungen. Wir wollen persönliche Kontakte zwischen Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Bei dem Besuch der Kenianer/innen haben wir diese Basis der Partnerschaft auch festgelegt. Wir haben ebenfalls Ideen herausgearbeitet, wie wir unsere Beziehung weiter pflegen und intensivieren wollen.

Wie es weiterging ...

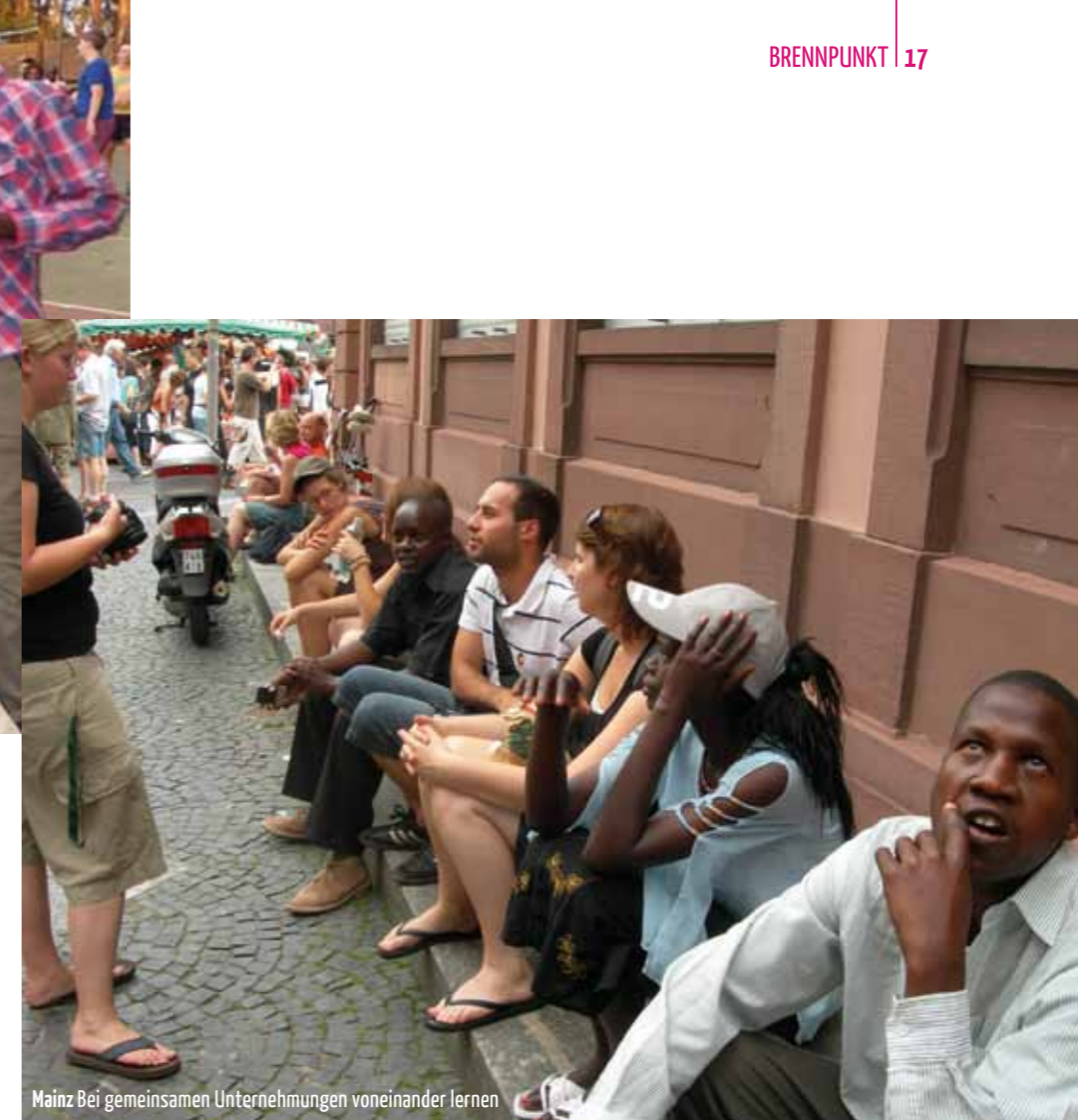
Seit dem ersten Austausch gelang es den jeweiligen Verantwortlichen, den Austausch regelmäßig stattfinden zu lassen

und sehr stark weiterzuentwickeln. In einem Drei-Jahresrhythmus findet seitdem der Austausch statt: Der Rhythmus findet wie folgt statt: Zunächst kommen meist 8 Kenianer nach Deutschland, dann fahren meist 15 Deutsche nach Kenia und dann gibt es das „Break Year“ - also ein Jahr Pause.

Während den Partnerschaftstreffen gibt es verschiedene feste Programmpunkte: Zum ersten sind das die Partnerschaftsgespräche. Hierbei werden Ziele überprüft und vereinbart, wie die Partnerschaft sich weiterentwickeln kann. Als zweites gibt es immer ein Seminar zu einem bestimmten Thema - hierbei stand zum Beispiel in den letzten Jahren Wasser, Ernährungssouveränität, Nachhaltigkeit und ein Leitungskurs auf dem Programm. Der wichtigste Teil unserer Partnerschaft ist der kulturelle Austausch - wir versuchen in den drei Wochen des Workcamps so viel wie möglich voneinander zu lernen. Entscheidend dabei sind sowohl



Mainz Bei gemeinsamen Unternehmungen voneinander lernen



der deutsche als auch der kenianische Abend. An diesen Abenden werden die jeweiligen Kulturen explizit vorgestellt - im Fokus stehen dabei sowohl die Kulinarik als auch jeweils landestypische Spiele und Tänze. Im geselligen Ambiente lernt man an diesen Abenden viel von den Anderen!

Mit der Zeit wurde eine Partnerschaftsvereinbarung aufgesetzt - in dieser wurden alle wichtigen Dinge für die Zusammenarbeit festgelegt. Ein Teil davon ist die Kommunikation zwischen den Partnerschaftstreffen, vor allem im Break year. Ein Ziel davon ist es, alle zwei Monate von einer der drei Parteien einen offiziellen Partnerschaftsbrief zu schreiben, sodass ein regelmäßiger Kontakt stattfinden kann.

Wie bleibt eine Partnerschaft am Leben?

Unsere Erfahrung zeigt, dass die Partnerschaft nur am Leben bleiben kann, wenn es auf allen Seiten des Austauschs einen oder mehrere Verantwortliche gibt, die verlässlich sind. Es braucht eine gewisse Kontinuität in der Organisation und da ist

es gut einen Ansprechpartner zu haben, der sich mit dem Austausch auskennt und Zeit in die Planung des Austauschs investiert. Selbstverständlich ist auch ein Generationenwechsel immer mal wieder von Nöten. Hierbei ist es wichtig, dass regelmäßig das Wissen an neue Mitglieder bzw. Verantwortliche weitergegeben wird. Hierbei kommt die Regel in unserer Partnerschaftsvereinbarung gut zum tragen, dass man als Teilnehmer/in nur einmal dabei sein kann bei einem Workcamp - wenn man noch einmal dabei sein möchte muss man in das ORGA-Team. So schaffen wir es immer gut, einen steten Wechsel der Personen zu gewährleisten.

Unsere Partnerschaft ist seit letztem Jahr ins Stocken geraten. Zum ersten Mal seit langer Zeit konnte der Drei-Jahres-Rhythmus nicht eingehalten werden, da die Kommunikation von kenianischer Seite nicht ausreichend war und es demzufolge nicht möglich war, rechtzeitig das Visum für die Kenianer zu beantragen. In diesem Jahr sind wir dabei einen neuen Versuch zu starten - wenn alles gut läuft haben wir im August wieder Besuch aus Kenia.

Spruch: Kommunikation ist das A&O!

Des Weiteren ist es wichtig für die Partnerschaft, dass alle Beteiligten auf Augenhöhe agieren - denn wenn ein Partner über dem anderen steht kann der andere sich benachteiligt fühlen. Außerdem sollte man gemeinsame Ziele verfolgen - welches bei uns zum Beispiel das Verbessern des Lebens der Jugendlichen auf dem Land ist - ein Thema was sowohl in Deutschland als auch in Kenia aktuell ist. Auch der gegenseitige Respekt ist sehr wichtig!

Was macht eine langjährige Partnerschaft aus?

Über die Jahre entstanden viele enge Freundschaften, die bis heute noch bestehen. In den drei Wochen wächst man trotz der kulturellen Unterschiede sehr stark zusammen, weil man viel zusammen unterwegs ist und sich sehr gut kennenlernt. Diese Freundschaften halten meist über Jahre, man schreibt sich regelmäßig und verbindet viel miteinander. Ein Kenianer hat sogar sein Kind nach einem deutschen Teilnehmer benannt. **||**

Jugendbegegnung mit Ruanda

Internationale Jugendarbeit in der KjG Vortour für eine Jugendbegegnung

Text Matthias Göbel, Clara Löw / KjG Mainz Fotos KjG Mainz

» Die meisten verbinden mit der KjG wahrscheinlich die üblichen Klassiker: Gruppenstunden, Ausflüge und gemeinsame Freizeitaktivitäten. Darüber hinaus natürlich die jährlichen Ferienfreizeiten und Zeltlager, die oftmals den Höhepunkt eines KjG-Jahres bilden. Jugendgottesdienste, Aktivitäten in der Kirchengemeinde und Sozialaktionen runden das Bild der typischen KjG Ortsgruppe ab. Aber es gibt noch mehr: Immer wieder finden sich neue Ideen und Möglichkeiten, wie innerhalb der KjG alte Konzepte hinterfragt werden und Raum für Neues entsteht. Als einen solchen Innovationsprozess kann man auch die aktuelle internationale Arbeit der KjG im Diözesanverband Mainz sehen, die vor ungefähr 1,5 Jahren gestartet wurde.

Soziale Verantwortung und das Engagement für eine solidarische Gesellschaft sind feste Bestandteile der Grundlagen und Ziele der KjG. Dabei geht es nicht nur um den unmittelbaren Erfahrungsraum der Kinder und Jugendlichen, sondern auch um politische Interessenvertretung und weltweite Verantwortung. Dem Beispiel des KjG Bundesverbands folgend trägt der Diözesanverband Mainz seit 2012 jedes Jahr mit 0,7% seiner Einnahmen zu wechselnden Projekten in der Entwicklungszusammenarbeit bei (häufig für Schulen). Aber sich deswegen gleich mit einem Schwerpunkt auf internationaler Jugendarbeit zu rühmen, wäre dann doch eine gehörige Selbstüberschätzung. Da geht noch mehr: Zuerst wurden Informationen gesammelt und Möglichkeiten ausgelotet. Was wollen wir genau? Wie können wir das erreichen? Und welche zeitlichen Möglichkeiten haben wir? Am Ende war die Idee einer internationalen Jugendbegegnung geboren. Mit Unterstützung unseres internationalen Dachverbands FIMCAP fanden sich mehrere mögliche Partnergruppen und manchmal auch Kontaktdaten zu Ansprechpersonen. Die Finanzierungsfrage wurde mit den Zuschussmöglichkeiten von Engagement Global im Auftrag für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zumindest größtenteils beantwortet, sodass die Diözesankonferenz 2017 guten Gewissens dem Vorschlag des Diözesanausschusses zur Durchführung der internationalen Jugendbegegnung zustimmen konnte.

Aktuell liegt somit bereits etwas mehr als ein Jahr der Vorbereitung hinter uns. Mit Xavéri Ruanda haben wir eine Partnerorganisation gefunden. Auch wenn erste Kontakte über den halben Globus schwierig waren (solange nämlich, bis wir verstanden hatten, dass E-Mails kein und What's App ein sehr gutes Kommunikationsmittel ist) und mit Sicherheit auch das eine oder andere

Missverständnis entstanden ist, ist die meiste Kommunikation bisher gut verlaufen! Für die Jugendbegegnung haben wir uns dazu entschieden, zunächst im August 2018 mit einer Gruppe von 10 KjGler/innen Ruanda zu besuchen, der Rückbesuch aus Ruanda erfolgt dann im Frühjahr 2019. Ideen zum Programm der Jugendbegegnung wurden gesammelt, Förderanträge wurden ausgearbeitet und die teilnehmenden KjGler/innen ausgewählt.

Thematisch haben wir uns dazu entschieden den Begriff der Bildung ins Zentrum zu stellen. Dabei soll es sowohl um die formale, schulische als auch um die non-formale, verbandliche Bildungsarbeit gehen. Wir sind gespannt darauf zu erfahren, inwiefern sich Jugendverbandsarbeit auch in Ruanda als außerschulischer Bildungsort versteht und was wir voneinander lernen können. Für die KjG erhoffen wir uns neue Eindrücke und Kontakte und für unsere Teilnehmer/innen viele spannende Erfahrungen.

Es wurde immer konkreter, längere What's App Nachrichten und eingescannte Unterschriften wanderten zwischen der KjG und Xavéri hin und her. Bis die Rede davon war, einen Vorbesuch in Kigali, Ruandas Hauptstadt, zu machen und näheres vor Ort abzusprechen.

Vorbesuch in Ruanda oder Das Problem mit der Augenhöhe

„Für eine Woche zur Vorbereitung eines Zwei-Wochen-Austauschs nach Ruanda fliegen? Das was man in dieser Zeit besprechen kann, geht auch per Skype. Dass man das Land kennen gelernt hätte, kann man nach 7 Tagen eh nicht behaupten. Für eine Woche 2 x 10h fliegen belastet mein Umwelt-Herz. Wir schaffen das auch so!“

„Wenn wir wirklich das Programm unserer Internationalen Jugendbegegnung mit Xavéri (unserer Partnergruppe) auf Augenhöhe gestalten wollen, müssen wir hinfliegen und uns face-to-face unterhalten.“

„Na gut, wir fliegen!“ Jomin, Matthias und Clara waren für die KjG Mainz in der Karwoche zu Gast bei Xavéri, der ruandischen Partnergruppe.

März 2018, Frankfurter Flughafen. Matthias hatte den Ruanda Reiseführer eingepackt, Clara wenigstens alle bisher relevanten Dokumente (leider alle auf Deutsch) ausgedruckt und Jomin die Erfahrung aus zwei außerhalb der KjG organisierten Jugendbegegnungen im Gepäck. Vorbereitet fühlten wir uns damit nicht. Die Umsteigezeit am Brüsseler Flughafen wurde genutzt um



Vortour in Ruanda Vorbereitung auf die Jugendbegegnung im August 2018

Erwartungen für die anstehende Woche zu sammeln und einen kleinen Strategieplan zu erstellen, was wann mit wem vor Ort zu besprechen sei, damit wir nichts vergessen. Und dann kam doch alles anders. Oberstes Ziel: Mit dem Gefühl nach Hause fliegen, dass beide Organisationen die IJB als ein gemeinsames Projekt sehen, in das sich jede Gruppe mit ihren Vorstellungen einbringen kann. Eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe also.

Tag eins: Gottesdienst und Stadterkundung. Tag zwei: Treffen mit dem National Committee. Richtig gehört, die Bundesleitung von Xavéri. Am Abend vorher fanden wir es dann doch schlau, etwas schriftlich vorzubereiten, um uns selbst eine Grundlage zu geben, an der wir uns am nächsten Tag entlang hangeln könnten. Nach der Vorstellungsrunde, dem gegenseitigen Vorstellen der Verbände und unserem kleinen Vortrag über die bereits feststehenden Rahmenbedingungen der Internationalen Jugendbegegnung kam sehr schnell die Frage unserer Partnergruppe, ob wir denn die Vorlage für ein Agreement dabei hätten, einen Partnerschaftsvertrag. Ähm, ... Hatten wir nicht. Zur Vorlage beim Bistum, bei den nationalen Behörden usw., erklärten sie uns. Und ich dachte, wir Deutschen seien so wahnsinnig bürokratisch. Der Partnerschaftsvertrag wurde spontan auf dem mitgebrachten Laptop erstellt.

In den beiden darauffolgenden Tagen, an denen wir uns jeweils für ein paar Stunden trafen, ging es um das Programm während der Hinbegegnung in Ruanda, um Finanzen und Visa. Die beiden Student/innen Cynthia und Alain wurden uns als leader der Jugendbegegnung auf ruandischer Seite vorgestellt. Was heißt eigentlich Projektleitung auf Englisch? Leader? (klingt irgendwie nach Führer) Haben beide Gruppen das gleiche Verständnis dieser Rolle? Gibt es in der Jugendarbeit von Xavéri sowas wie Teamer/innen und gleichaltrige Gruppenleiter/innen? Bisher hatten wir nur die Mitglieder des National Committee, alle zwischen 30 und 40 Jahren alt, kennengelernt. Wir äußerten den Wunsch, dass das Programm der Begegnung innerhalb der Projektleitung besprochen werden würde. In der Abschluss- und Reflexionsrunde vor unserer Abreise aus Ruanda fiel das erlösende Wort: „Peer education - klar gibt's das bei Xavéri!“ Also doch gleichaltrige Teamer/

innen?! Clara und Lea von der KjG und Cynthia und Alain von Xavéri werden als gemeinsame Projektleitung der ersten gemeinsamen IJB hoffentlich einen Weg finden, wie das mit der Augenhöhe möglich werden kann.

Auf dem Wochenplan, den wir von Sister Marie Thérèse (der secretaire permanente von Xavéri, sozusagen der Referentin) kurz vor dem Abflug aus Deutschland geschickt bekommen hatten, standen neben den Arbeitstreffen noch „Besuch einer Xavéri-Unigruppe“, „Besuch einer Xavéri-SchulAG“, Genozid-Museum und community work. Also doch ein bisschen Land und Leute kennenlernen! In der Uni saßen mehr als 50 Studis vor uns, viele neugierig und interessiert, als sie feststellten, Teil der ruandischen Reisegruppe werden zu können. Wie die Teilnehmenden von Xavéri ausgewählt werden, wissen wir nicht genau. Nur darauf, dass sie Englisch sprechen können müssen und zwischen 18 und 30 Jahre alt sein werden, darauf haben wir uns geeinigt. Aus der Fragerunde in der Uni: „Warum gerade Ruanda?“, „Mit welchem Ziel wollt ihr die Begegnung durchführen?“, „Warum sollten wir mitmachen?“ und „Was ist der Unterschied der KjG gegenüber anderen katholischen Jugendorganisationen?“ ... mit solchen Fragen sahen wir uns plötzlich konfrontiert, gar nicht so einfach, alles zufriedenstellend zu beantworten. Unsere Diko hatte das Projekt ohne großes Hinterfragen einfach „durchgewunken“...

Der Wunsch ist groß, ein gemeinsames Projekt auf die Beine zu stellen und nicht als „reiche Europäer*innen“ mit dem Geld „von unserem Ministerium“ „ins arme Afrika“ zu kommen und unreflektierte Bedingungen an eine vermeintlich gemeinsame Sache zu stellen. Während wir bei unserer Austauschgruppe auf das Bild von deutschen jungen Erwachsenen vielleicht einen Einfluss haben werden, ist es wohl nicht zu ändern (und auch gut so, denn nur so kann sie stattfinden), dass unsere Begegnung mit Mitteln des deutschen Staates finanziert wird. Ob wir das mit der Augenhöhe schaffen?

Bei aller Arbeit, die die Vorbereitung gemacht hat und macht und bei all den Hürden, die es schon gab und noch geben wird, hoffen wir, die Teilnehmenden mit der Begeisterung aus dem ruandisch-deutschen Leitungsteam anstecken zu können. ||



MIJARC World Während der letzten Weltversammlung 2016 in Indien



KENYA Perspektive ändern und Neues entdecken



MIJARC Europe Board Claire (Frankreich), Cristiana (Portugal), Arman (Armenien), Dani (Deutschland)



KENYA Unsere kenianischen Freunde besuchen mit uns Ortsgruppen in den ländlichen Gebieten rund um Eldoret

Hürdenlauf über interkulturelle Hindernisse – es lohnt sich!

MIJARC Ein Koordinationsnetzwerk für ländliche und christliche Jugendorganisationen

Text & Fotos Daniela Ordowski / MIJARC Europe Board Member

» „Wir sind eine soziale Bewegung, deswegen versuchen wir die Welt zu verändern. Doch wir sind auch eine christliche Bewegung und verändern uns selbst, während wir versuchen die Welt zu verändern.“

Wer sind wir?

Die MIJARC ist ein Koordinationsnetzwerk für ländliche und christliche Jugendorganisationen aus 48 Ländern der Welt. Wir vertreten etwa 2 Millionen Jugendliche aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa.

In Europa vertreten wir heute über 130.000 junge Menschen aus ländlichen Gebieten in 13 Ländern: Deutschland, Frankreich, Polen, Spanien, Portugal, Italien, Mazedonien, Malta, Rumänien, Bulgarien, Armenien, Belgien und Niederlande.

Die Organisationen und Bewegungen, die Teil unseres Netzwerks sind, sind entweder auf lokaler oder nationaler Ebene aktiv und werden von, für und mit jungen Menschen geführt.

Was tun wir?

Wir fördern nachhaltige landwirtschaftliche, ländliche und internationale Entwicklung, Jugendbeteiligung, Gleichberechtigung der Geschlechter, Umweltschutz, Interkulturalität, Menschenrechte und European Citizenship. Auf Grundlage unserer christlichen Werte bemühen wir uns, diese Themen und Ziele durch unsere Aktivitäten wie Camps, Seminare und informelle Lernmöglichkeiten auf nachhaltige und kultursensible Art und Weise umzusetzen. Mit unserer Methode des „See-Judge-Acts“ fördern wir die Beteiligung junger Menschen am Aufbau des Europas von morgen.

Neben all diesen Themen, die unserer Arbeit als dauerhafte Basis dienen, wählen wir auf europäischer Ebene jedes Jahr ein Schwerpunktthema aus. In den letzten Jahren beschäftigten wir uns mit den Themen Klimawandel, Jugendarbeitslosigkeit und Extremismus. 2018 liegt unser Fokus auf dem Thema Frieden, stark verknüpft mit dem großen internationalen Landju-

gendtreffen, welches von KLJB und MRJC, unserer deutschen und französischen Organisation veranstaltet wird.

Obwohl Europa immer noch eines der friedlichsten und wohlhabendsten Teile der Welt ist, gibt es einige Regionen auf dem Kontinent, die instabil und unsicher geworden sind und in denen Extremismus und eine erhöhte Angst vor den so wahrgenommenen „Anderen“ - Migranten, Flüchtlingen oder Asylsuchende - zugenommen und zu einem geringeren Maß an Toleranz und Achtung der Menschenrechte und Freiheit geführt haben.

Darüber hinaus gibt es in der ganzen Welt immer noch Konflikte und die Mehrheit derer, die in Konfliktgebieten leben sind junge Menschen. In ländlichen Gebieten treten häufig Konflikte auf wegen des Wettbewerbs um Land und natürliche Ressourcen. Vorallem junge Menschen die in ländlichen Gebieten leben sind Leidtragende dieser Konflikte. In diesem Zusammenhang zielt unsere Arbeit darauf ab, die beteiligten Jugendlichen stärker

auf das Thema aufmerksam zu machen, um eine wichtige und positive Rolle bei der Aufrechterhaltung und Förderung von Frieden und Sicherheit zu spielen.

KLJB Mainz goes international

Neben den Aktivitäten, die für und von den Mitgliedsorganisationen angeboten werden, ist die MIJARC auch eine Plattform für bilaterale Partnerschaften.

Die KLJB Mainz und Augsburg haben beispielsweise eine langjährige Partnerschaft mit der kenianischen CARYM Eldoret, die ebenfalls zur MIJARC gehört.

Dieses Jahr gibt es wieder ein Besuch unserer kenianischen Freunde in Deutschland und nächsten Sommer geht es wieder für eine Gruppe aus Deutschland nach Kenia. Im Vordergrund steht bei den Partnerschaftsbesuchen immer der interkulturelle Austausch und das „Voneinander lernen“. Über die Jahre haben sich Freundschaften entwickelt und die Besuche sind, neben dem manchmal anstrengenden Kontakthalten über Partnerschaftsbriefe und Skype-Gespräche, immer ein großes Highlight.

Solche Partnerschaften bestehen zwischen einigen MIJARC Organisationen, doch es besteht deutlich die Bestrebung, diese Kontakte auszubauen und stärker solche bilateralen Projekte zu verstärken. Vorallem wollen wir auch Partnerschaften unterstützen, die nicht zwischen Europa und einem Land des globalen Südens bestehen, sondern auch beispielsweise zwischen Ländern aus Asien und Afrika.

Interkulturalität als Hürde und Bereicherung

Wer wir sind und was wir tun hängt ganz besonders mit der Tatsache zusammen, dass wir aus sehr unterschiedlichen Lebensrealitäten kommen und genau das macht die Arbeit so besonders.

Die MIJARC ist ein Netzwerk, bestehend aus Jugendlichen, die Verantwortung übernehmen wollen und deren Voraussetzungen dies zu tun, sehr unterschiedlich sind. Jede Aktivität, auch wenn es nur eine Skype-Konferenz ist, wird manchmal zur Herausforderung.

Wir hätten da die sprachliche Hürde, das Elektrizitätsproblem, die Zeitverschie-

ung, Gestik und Mimik (denn Nicken heißt nicht in jeder Kultur „ja“), kulturelle Prägungen, historische Hintergründe, unterschiedliche Höflichkeitsformen, sehr unterschiedliches Verständnis von Humor (der deutsche Sarkasmus ist nicht sehr exportierbar), ein unterschiedliches Verständnis von Leitung, Geschlechterrollen, Hierarchie ...

All dies klingt nicht nach Gründen sich über die Landesgrenzen hinaus zusammenzutun. Und ich würde definitiv lügen, wenn ich behaupten würde es wäre einfach.

Doch es ist das bereichernde und wundervolle an internationaler Arbeit. Denn wie durch ein Wunder ist es immer wieder möglich, diese Hürden gemeinsam zu meistern. Und noch mehr als da - die anfänglichen Hindernisse stellen sich als Bereicherung dar und eröffnen ganz neue Perspektiven. Und ich glaube es kann nicht genug davon geben. Internationale Projekte, die Jugendliche herausfordern über den Tellerrand hinauszublicken, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und auch andere mit diesem neuen Weltbild anzustecken. **||**

„Aufbruch ins Weite“

Sozialer Dienst für Frieden und Versöhnung (SDFV)
1 Jahr in Brasilien – Land des Fußballs, der schönen Strände und der guten Laune

Text & Foto Wiebke Neyrat / Freiwillige



» „Brasilien, Land des Fußballs, der schönen Strände und guter Laune.“ Während dies durchaus stimmt, kann ich in meinem „Sozialen Dienst für Frieden und Versöhnung“ durchaus auch andere Seiten eines wunderschönen Landes entdecken.

Anfang August 2017 ging es für mich nach Rondonópolis, einer der heißesten Städte in Brasilien im Bundesstaat Mato Grosso. Die dreißigstündige Reise haben mein Mitfreiwilliger Hendrik und ich überraschend gut überstanden, auch wenn ich viel dieser Zeit mit Aufregung, ein wenig Trauer über das Verabschieden von Familie und Freunden und auch etwas Angst gebracht habe.

In der neuen Heimat angekommen, habe ich mein Projekt kennengelernt, in dem ich ein Jahr lang tolle Erfahrungen sammeln darf: KoBra, kurz für Koblenzer-Brasilienverein, ist eine Organisation, die in Deutschland gegründet wurde und inzwischen seit über dreißig Jahren in Rondonópolis aktiv ist. Das Projekt begleitet in einem Patenprogramm Kinder im Schulalter und unterstützt diese mit Lebensmitteln und Schulmaterialien, damit das Kind die Schullaufbahn erfolgreich beenden kann. Außerdem gibt es noch Jugendzentren, die Kinder außerhalb der Schulzeit betreuen. Dort wird von Hausaufgabenhilfe und pädagogischer Arbeit bis zu Theater, Fußball und Musikunterricht alles angeboten. Als ich im August ankam, gab es zwei Jugendzentren in zwei verschiedenen Stadtteilen. Inzwischen wurden beide geschlossen und

zwei neue Zentrum in einem bedürftigeren Stadtteil eröffnet.

In meinen ersten Monaten in Brasilien habe ich vor allem in einem der beiden Jugendzentren gearbeitet, das direkt um die Ecke von meinem Zuhause lag. Dort wurde vor allem Musik angeboten, weshalb ich mit den Kindern gesungen und Flöte gespielt habe.

Ein sehr schönes Erlebnis war Weihnachten im Projekt. Während ich den ganzen Dezember aufgrund der Temperaturen und fehlender Dekoration eher weniger in weihnachtlicher Stimmung war, hat das die Kinder überhaupt nicht gestört. Unseren Weihnachtsbaum haben wir am ersten November aufgebaut und zur gleichen Zeit Briefe an den Weihnachtsmann geschrieben. Diese wurden von einer Firma hier in Rondonópolis aufgenommen, die sich alle Mühe gegeben haben, jedem Kind sein Wunschgeschenk zu schenken. Einige Tage vor Weihnachten war es dann so weit: es gab das große Weihnachtsfest, das sowohl wunderschön aber auch gleichzeitig sehr traurig war, da das Jugendzentrum danach seine Tore schließen sollte.

Die Kinder haben stolz vor Familie und Freunden präsentiert, was sie in ihrer letzten Zeit bei KoBra gelernt haben. Und als auf einmal alle zusammen gesungen haben und auch die Lehrer und Eltern einstimmen, bekam auch ich, die das neueste Mitglied dieser Familie, einen Kloß im Hals. Vor allem die Älteren, die schon lange bei KoBra waren, fanden den Abschied vom Projekt besonders schwer. Die Prä-

sentation sollte aber nicht traurig enden, weshalb wir auf einmal Besuch vom Weihnachtsmann bekamen. Dieser hat Geschenke mitgebracht und ein ganz besonderes Geschenk, das viele der Jungs im Projekt sehr glücklich machte: den echten Spider-Man. Danach wurden einzeln die Geschenke an die Kinder verteilt, die sich riesig darüber freuten, vor allem, weil viele der Familien sich keine teuren und großen Geschenke leisten können.

Nach Weihnachten habe ich meine Koffer gepackt und ich konnte einen Monat lang mit meinem Mitfreiwilligen durch Südamerika reisen, da wir Ende Januar 2018 unser SDFV-Zwischenseminar in Bolivien hatten. Es war eine unglaublich tolle Reise mit tollen Sehenswürdigkeiten, und ich habe mich sehr gefreut, die anderen SDFV-Freiwilligen, die ihren SDFV in Bolivien und Peru in Sozialprojekten leisten, wieder zu sehen und mit ihnen über Erfahrungen zu reden. Danach ging es für mich dann nach einem Monat Pause zurück in die zweite Hälfte meines Freiwilligendienstes.

Wie vorher schon angemerkt, ist KoBra zum neuen Jahr umgezogen. Unsere neuen Jugendzentren liegen nicht mehr um die Ecke, sondern sind eine halbe Stunde Autofahrt entfernt. So macht sich mein Team von zwei Lehrern und zwei Freiwilligen jeden Tag auf die Reise in das Stadtviertel „Alfredo de Castro“. Ich hatte vor der Eröffnung schon einmal das Glück, das Viertel zu besuchen, da einige der Patenkinder von KoBra dort leben. Unsere tägliche Reise bringt uns einmal quer

durch die Stadt in Richtung Land. Hinter dem Messegelände biegen wir ab und auf einmal ist die Straße nicht mehr asphaltiert und ähnelt, abhängig von der Jahreszeit, einem Schlammfeld oder einer staubigen Mondlandschaft. Deutlich langsamer geht es also weiter in ein kleines Tal: Ein verbogenes Schild kündigt an, dass wir unser Ziel erreicht haben. Vor uns sehen wir das verborgene Stadtviertel, in dem wir jeden Tag 80 Kinder betreuen. Das Viertel besteht schon seit Jahren und es wohnen circa 8.000 Menschen dort. Asphalt wird seit Jahren versprochen, ernsthafte Vorbereitungen für eine Asphaltierung müssen aber noch stattfinden. Die Buslinie fährt eher weniger nach Plan, welcher sowieso kaum Busse am Tag verspricht. Die Kinder gehen in Schulen auf der anderen Seite der Stadt, da es im Viertel noch keine Schule gibt. Viele unserer Kinder kommen total erschöpft ins Projekt, da sie sehr früh aufstehen müssen.

Auf dem Weg zur katholischen Kirche, die uns ihren Gemeinderaum zur Verfügung gestellt hat, kommen wir an kaum fertigen Häusern vorbei. An Verputz denkt man hier gar nicht. Viele unserer Patenkinder wohnen noch in Baracken aus Holz- und Plastikresten, ohne Badezimmer oder richtigem Herd. Als wir mit unseren Aktivitäten im Viertel angefangen haben, hat sich die Mehrheit der Kinder bei uns im Badezimmer die Haare gewaschen, da die Toilette einen Spiegel hat.

Morgens angekommen, öffnen wir die Tore und werden auch direkt mit den ersten Umarmungen begrüßt. Die Kinder, die morgens ins Projekt kommen sind vor allem zwischen sieben und zehn Jahren alt, was eine tolle Arbeitsatmosphäre bietet. Unser Fokus morgens ist deutlich mehr auf schulische Aktivitäten gerichtet und wir spielen viel mit Buchstaben und Zahlen, damit sie richtig lesen und schreiben lernen. Dies ist unglaublich wichtig, da wir einige Kinder haben, die mit elf Jahren immer noch nicht lesen und schreiben können.

Jeder Morgen fängt mit dem Frühstück an. Fast alle Kinder kommen hungrig im Projekt an, weil es zu Hause kein Frühstück gibt. Schnell nachgesehen, ob alle da sind, den verschlafenen Jungen, der immer zu spät kommt begrüßt und die Kinder mägeln versorgt, geht es dann los mit den Aktivitäten.

Ich schnappe mir eine kleine Gruppe von Kindern und beginne mit meinem Flötenunterricht. Da die Kinder morgens sehr klein sind, haben viele von ihnen Schwierigkeiten, die Flöte richtig zu spielen. Aber darum geht es nicht. Ich versuche, ihnen ein paar Töne beizubringen, vor allem mit Geduld, die man braucht, um Musik in einer Gruppe zu machen. Viele von den Kindern haben Schwierigkeiten ein wenig länger stillzusitzen, um mir zuzuhören und danach erst zu spielen. Ob die Töne richtig sind oder nicht, ist erst einmal egal.

An meinem ersten Tag, in dem ich morgens Flötenunterricht gegeben habe, wollte ich von den Kindern hören, was ihre Lieblingsmusik ist. Eines der Mädchen hat mit „Flöte spielen“ geantwortet. Dass sie das Instrument noch nie in der Hand hatte und keine Ahnung hatte, wie eine Flöte aussieht, war ihr egal. Die Jungs, die nicht lesen und schreiben können und oft bei Aktivitäten daneben sitzen, weil es ihnen peinlich ist, waren total begeistert, Flöte zu spielen. Mir ist erst danach bewusst geworden, dass sie auf einmal auf dem gleichen Niveau mit allen anderen waren. Von Musik wussten die Anderen auch nichts, da waren auf einmal alle gleich.

Unsere Kinder nachmittags sind ausschließlich zwischen elf und vierzehn Jahre alt und bei der Mehrheit ist die Pubertät in vollem Gange. Mit anderen Worten: Nachmittags ist unsere Arbeit etwas anstrengender. Auch hier werde ich von Umarmungen begrüßt und mit viel Freude überschüttet, das liegt vor allem daran,

dass ich die Kinder nachmittags öfter sehe als die Kinder morgens. Bis alle da sind dauert es eine Weile, viele der Jugendliche haben nicht viel Zeit zwischen Schule und Jugendzentrum, da die Busverbindung so schlecht ist.

Mein Unterricht nachmittags ist zwar etwas anstrengender, dafür kann ich mit den Jugendlichen aber auch etwas mehr Ergebnisse sehen. Die ersten motorischen Schwierigkeiten haben die Kinder nachmittags schneller bewältigt und ich habe inzwischen eine Gruppe, die ihre ersten Lieder vorbereitet.

Unsere Arbeit nachmittags ist auch nicht mehr so auf das Lernen fokussiert, da die Kinder schon älter sind und alle lesen und schreiben können. Vielmehr versuchen wir nachmittags, Themen wie Respekt gegenüber den Anderen, Gleichberechtigung, Toleranz und allgemein wichtige Werte zu vermitteln. Dies ist so wichtig, da die Mehrheit dieser Kinder täglich mit Rassismus und Vorurteilen kämpfen muss. Hier kommen immer wieder interessante Gespräche zustande, die Einblicke in das Leben der Kinder bieten.

Seit neun Monaten bin ich jetzt schon hier. Ich habe in dieser Zeit sehr viel über dieses Land lernen können. Viele meiner Erfahrungen kann ich schwer in Worte fassen. Die Kinder hier haben mir mehr über das Leben und über Freude beigebracht, als ich es anderswo hätte lernen können, und an meinen Abschied in drei Monaten möchte ich überhaupt noch nicht denken. II

AUSLANDSDIENST

» Seit 2009 engagieren sich Freiwillige im Rahmen ihres „Sozialen Dienstes für Frieden und Versöhnung im Ausland“ (SDFV) bei unserem Projektpartner „Kobra“ in Rondonópolis/Brasilien. Aus dieser Zusammenarbeit ist in Kooperation mit der Pfarrgemeinde St. Franziskus Nieder-Olm ein Reverseprogramm erwachsen. Seit 2016 kommen jährlich 1-2 Freiwillige aus Rondonópolis für ein FSJ-Jahr nach Deutschland und arbeiten in einem der Kindertagesstätten der Pfarrgemeinde mit. Insgesamt reisen zur Zeit jährlich 12 Freiwillige im Rahmen des SDFV nach Brasilien, Bolivien und Peru aus, um für 13 Monate in einem Sozialprojekt einen Freiwilligendienst zu leisten. Wer Interesse hat, selber einen Auslandsdienst zu machen, kann sich für einen SDFV ab August 2019 bis zum 30.09.2018 beim Referat Freiwilligendienste bewerben und sich beim Infotag „Auslandsdienste“ am 25.08.2018 im Jugendhaus Don Bosco informieren.

KOMMENTAR

Hoher organisatorischer und finanzieller Aufwand und alles andere als Urlaub, aber eine Erfahrung, die Teilnehmende, Welt und Kirche ein Stück verändert!

Text Constanze Coridaß / BDKJ Diözesanvorsitzende Foto BDKJ Mainz



BDKJ Diözesanvorsitzende Constanze Coridaß

» Internationale Jugendarbeit zeigt Wirkung: In einer globalisierten Welt schaffen Jugendaustausche, die internationalen Freiwilligendienste, Fachkräfteaustausche, die internationale Interessensvertretung der Jugendverbände, sowie Jugendhäuser im Ausland Räume für interreligiöse und interkulturelle Begegnung, das Erleben von Gemeinschaft über Grenzen hinweg und gemeinsames gesellschaftliches Engagement. Die Angebote der Jugend(verbands)arbeit auch im Bistum Mainz zeigen wieviel, großteils ehrenamtliches, Engagement hinter den Maßnahmen steht und zeugen von der Gewissheit, dass das Engagement in diesem Arbeitsfeld wirkt.

Dass die Teilnahme an Maßnahmen internationaler Jugendarbeit die persönlichen Ansichten und das individuelle Weltbild erweitert und verändert, darüber hinaus noch zum weiteren Engagement für soziale Gerechtigkeit motiviert, wird in den Berichten sehr deutlich und ist auch wissenschaftlich nachgewiesen: Internationale Jugendarbeit ermöglicht interkulturelles Lernen und fördert internationale Handlungskompetenz. Durch den Aus-

tausch über das je eigene Selbstverständnis sowie das Kennenlernen der Hintergründe des jeweiligen gesellschaftlichen Zusammenlebens trägt sie darüber hinaus bei zur Entwicklung der jeweils eigenen Identität und Persönlichkeit.

Aus den Erfahrungen und Begegnungen wird auch deutlich, dass internationale Jugendarbeit gleichermaßen auch politische Bildung ist. Sie trägt zum Abbau von Vorurteilen und zum Aufbau von internationalen Beziehungen und gemeinsamen Projekten bei, ganz unabhängig von der derzeitigen politischen Lage zwischen den Staaten und auch über Generationengrenzen hinweg.

Die Berichte von den Weltjugendtagen und zahlreichen anderen internationalen Begegnungen in diesem Heft zeigen welchen Eindruck die Erfahrung macht, ein Teil von Weltkirche zu sein. Gemeinsam gelebter Glaube über Grenzen und Unterschiede hinweg prägt nachhaltig: Die weltweite Dimension von Kirche und Glauben wird direkt erfahrbar. Gleichermaßen bietet internationale Jugendarbeit die Möglichkeit zum interreligiösen Austausch.

Internationale Jugendarbeit zeigt Wirkung und stellt auch im Bistum Mainz ein zentrales Arbeitsfeld in der katholischen Jugend(verbands)arbeit dar. Für Kirche und Politik gilt es diese Wirkung zu unterstützen indem die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass diese internationale Jugendarbeit weiterhin möglich machen und unterstützen. Hierfür braucht es unter anderem Förderprogramme, die den Trägern inhaltlich pädagogische und

pastorale Spielräume lassen und gleichzeitig finanzielle Planbarkeit ermöglichen. Vor allem mit Hinblick auf Kinder und Jugendliche aus einem sozial benachteiligten Umfeld oder mit Fluchterfahrungen müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Teilnahme ermöglichen. Darüber hinaus ist die Erfahrung der Jugend(verbands)arbeit in der internationalen Jugendarbeit in zweierlei Hinsicht von Politik und Kirche noch ernster zu nehmen. Die Erfahrung in Angebot und Ausgestaltung der Maßnahmen sollte genutzt werden für die Weiterentwicklung und Gestaltung der Rahmenbedingungen des Arbeitsfeldes. Außerdem sind die gesammelten Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmenden und Veranstaltenden ein großer Mehrwert für das Wirken in Kirche und Gesellschaft. Die Erfahrungen und daraus resultierenden Positionen zu hören, ernst zu nehmen und einzubeziehen wird Kirche und Gesellschaft voranbringen.

Die Konzepte und die Praxis internationaler Jugendarbeit unterliegen seit jeher einer stetigen Weiterentwicklung. Im Bereich der Jugend(verbands)arbeit stellt sich somit weiterhin die Aufgabe, das Arbeitsfeld konzeptionell aktuell zu halten und mit Bezug auf die Motive und Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen weiterhin Angebote zu machen und diese attraktiv zu gestalten. Gleichzeitig gilt es auch den Diskurs zu verfolgen, mitzuwirken an der Weiterentwicklung und Position zu beziehen für das Arbeitsfeld, damit internationale Jugendarbeit weiterhin Wirkung zeigen kann. ||

Personalien

Benedikt Beer
Referat
Qualifizierung Ehrenamt

» Hallo zusammen, mein Name ist *Benedikt Beer*, ich bin 26 Jahre alt und komme ursprünglich aus einem kleinen Weindorf an der Mittelmosel im Bistum Trier.

Den BDKJ Mainz und das Jugendhaus kenne ich schon seit einigen Jahren. Nach meinem Praxisseminar im Referat Jugend und Schule war ich eineinhalb Jahre als Jugendbildungsreferent für die KSJ Mainz tätig und habe zusätzlich im vergangenen Jahr die Elternzeitvertretung im Referat Jugend und Schule übernommen. Danach führte mich mein Weg kurz in die Diözese Aachen bevor ich seit dem 1. März 2018 wieder im schönen Mainz gelandet bin und mit einer halben Stelle die Aufgaben im Referat Qualifizierung Ehrenamt übernommen habe.

Ich freue mich auf viele spannende Projekte und Begegnungen mit euch. ||

Maria Schütz
Verbandsreferentin
Kolpingjugend

» Mein Name ist *Maria Schütz*, ich bin 25 Jahre und komme aus dem Saarland. Seit dem 1. März 2018 bin ich als Verbandsreferentin im Kolpingwerk DV Mainz eingestellt und zuständig für die Kolpingjugend.

Mein Studium in Sozial- und Gesundheitsmanagement habe ich im Februar 2018 in Emden abgeschlossen. Selbst bin ich in der Messdienerarbeit im Bistum Trier groß geworden, durch mein Studium bin ich im Bistum Osnabrück gelandet wo ich eine Jugendgruppe aufbauen und leiten durfte in Emden und auch im Bereich der Firmvorbereitung mitgewirkt habe.

Die Kolpingjugend stellt für mich eine neue Herausforderung dar, aber ich freue mich wirklich sehr in diesem Verband tätig sein zu dürfen. ||

Johannes Blüm
Projektreferent
72-Stunden-Aktion

» Hallo, ich bin *Johannes Blüm* und seit dem 1. Juni 2018 Projektreferent zur Koordination der 72-Stunden-Aktion 2019 im Bistum Mainz.

2009 nahm ich mit einer Gruppe selbst an der Aktion teil, 2013 war ich im Koordinierungskreis in Mainz-Stadt aktiv. Die Aktion hat mir einfach immer viel Freude gemacht und jetzt freue ich mich, das Ganze von der Diözesanebene aus koordinieren und unterstützen zu dürfen.

Verbandlich aufgewachsen bin ich im Jugendregional Verband Mainz, JRVM Ebersheim. Von dort engagierte ich mich im BDKJ-Dekanatsvorstand und war auch bei der ein oder anderen DV dabei.

Diese vielen guten Erfahrungen und mein fester Glaube an Gott festigten nach der Schule den Entschluss in einem pastoralen Beruf der Kirche arbeiten zu wollen. So studierte ich Theologie. Aus meinem Glauben heraus möchte ich die Welt zum Guten gestalten. Und was gibt es da beispielhaft besseres als die 72-Stunden-Aktion! ||

Claudia Grörlinger-Hoff
Sekretariat
Qualifizierung Ehrenamt /
Fundraising und
Stiftung JugendRaum /
KLJB

» Mein Name ist *Claudia Grörlinger-Hoff*. Ich lebe mit meiner Familie seit 18 Jahren im Münchfeld. Ich bin hier auch aufgewachsen und in meiner Pfarrei St. Johannes Evangelist - heute Don Bosco - groß geworden.

In meiner Freizeit leite ich eine Töpfer-AG an der Grundschule Münchfeld und bin Imkerin. Vor einem Jahr habe ich im Erbacher Hof als Empfangssekretärin an der Rezeption und in der Belegung angefangen zu arbeiten.

Dann habe ich mich auf diese Stelle hier beworben. Ich arbeite als Sekretärin für die Referate Qualifizierung Ehrenamt, Fundraising und die Stiftung JugendRaum, sowie für den Verband KLJB im BJA.

Ich freue mich hier in diesem schönen Haus zu arbeiten und bin dankbar dafür, eine so sehr gute wertschätzende Arbeitsatmosphäre und tolle Kolleg/innen vorzufinden. Ich freue mich sehr auf neue Aufgaben und eine gute Zusammenarbeit. ||



Diözesanvorstand Sascha Zink, Rebecca König, Eva Wildemann, Daniela Hottenbacher, Marc Buschmeyer und Constanze Coridaß (v.l.n.r.) (Diözesanpräses Mathias Berger fehlt)



Studienteil Besuche im Plenarsaal des MainzerLandtages, im Karmeliterkloster und der Boulderhalle „Blockwerk“



Gottesdienst Neuer Schwung für die katholische Jugendverbandsarbeit

We do it Our way – mitWirkung in Kirche und Gesellschaft

Diözesanversammlung Katholische Jugendverbände und Dekanate tagen im Bistum Mainz

Text & Fotos BDKJ Mainz

» Rund 60 Delegierte aus den neun Mitgliedsverbänden und 16 Dekanaten des Bistums haben drei Tage lang diskutiert, sich positioniert, gewählt und gefeiert.

Motto bildend für das Treffen ist die anstehende Zeit des Umbruchs in der Diözese Mainz. Bischof Kohlgraf hat deutliche Akzente gesetzt hin zu einer Erneuerung des kirchlichen Lebens und der Pastoral im Bistum Mainz. Der BDKJ Mainz spürt die Herausforderung, die Weichen für die zukünftige Jugendpastoral aktiv zu stel-

len. Auch für die Gesellschaft ist es wichtig, die Rahmenbedingungen für Jugendarbeit und die Interessensvertretung junger Themen gebündelt und kraftvoll mitzugestalten.

Der BDKJ-Diözesanvorstand ist der Überzeugung, dass Jugendverbandsarbeit ein echtes Pfund für die Kirche und die Gesellschaft ist. Der BDKJ Mainz fordert, dass die Stimmen und Potentiale junger Menschen viel stärker in Kirche und Gesellschaft gehört und eingebunden werden müssen.

Beschluss der Anträge

Der Antrag „Mainzer Jugendsynode – Jugend hat (in) Kirche was zu sagen“ wurde verabschiedet. Der BDKJ Mainz veranstaltet zusammen mit dem Mainzer Bischof Kohlgraf am 10.11.2018 eine Mainzer Jugendsynode im Bischöflichen Jugendamt, entsprechend der Vorsynode im März in Rom. Ebenso beschlossen wurde der Antrag „Sprache schafft Realität – Geschlechtervielfalt in Wort, Bild und Schrift“.

Zukünftig wird das Gender-Sternchen in der gesamten internen und externen Kommunikation, sowie der Satzung des BDKJ angewandt, um alle Geschlechter anzusprechen und gleichzustellen.

Studienteil und Verabschiedung

Gemäß des Selbstverständnisses des BDKJ der katholischen, politischen und aktiven Jugendverbandsarbeit fand Samstag nachmittags der Studienteil statt. Die Delegierten besuchten das Karmeliterkloster („katholisch“), den Plenarsaal des Mainzer Landtages („politisch“) und die Boulderhalle Blockwerk („aktiv“).

Am Samstagabend wurden nach jeweils 4-jähriger ehrenamtlicher Vorstandsarbeit Caroline Witting und Matthias Lepold verabschiedet. Der BDKJ-Diözesanverband verlieh beiden das silberne Ehrenkreuz für ihre Verdienste für die Jugendverbandsarbeit des Bistums.

Wahlen

Am Sonntag wählten die Delegierten Rebecca König und Eva Wildemann als Ehrenamtliche für zwei Jahre in den Vorstand des Dachverbands der katholischen Jugendverbände. Zusammen mit Daniela Hottenbacher, Marc Buschmeyer

(ehrenamtlich) und Constanze Coridaß (hauptberufliche Diözesanvorsitzende), sowie Pfr. Mathias Berger (BDKJ-Präses) ist der Vorstand damit erneut gut aufgestellt und freut sich auf die gemeinsame Arbeit für den Dachverband.

Für eine lebhaftere Diskussionskultur, die gute Atmosphäre während der gesamten Versammlungstage und die hohe Beteiligung aus den Dekanaten und Verbänden bedankte sich der neu formierte Diözesanvorstand und verabschiedete sich bis zur nächsten Diözesanversammlung, die vom 14.06. bis zum 16.06.2019 im Jugendhaus Don Bosco in Mainz stattfindet. ||



Firmingstag Ansichtssache – Eigene Meinungen äußern (li), Memory der Lebensweisheiten (re)



„Habt keine Angst, auf den Geist zu hören“

Diözesaner Firmingstag Begegnungstreffen der Firmlinge in Mainz

Text & Foto Aaron Torner / Religiöse Bildung

» Es ist schon gute Tradition, dass am Montag in der Karwoche zahlreiche Firmbewerber/innen aus dem ganzen Bistum nach Mainz kommen - zur Begegnung und zur gemeinsamen Feier der Ölweihe. Über 600 Firmlinge waren der Einladung gefolgt und füllten den Dom, die Begegnung und die gemeinsame Feier mit Leben. In diesem Jahr stand das Treffen anlässlich der in diesem Jahr stattfindenden Jugendsynode unter dem Motto „Habt keine Angst, auf den Geist zu hören“ (Papst Franziskus).

Zur gemeinsamen Eröffnung des Tages im Mainzer Dom begrüßten Bischof Peter Kohlgraf, Diözesanjugendpfarrer Mathias Berger und Aaron Torner, Referent für Religiöse Bildung im Bischöflichen Jugendamt (BJA) die Jugendlichen und ihre Begleiter/innen. In einem Brief hatte der Papst die Jugendlichen in der ganzen Welt eingeladen, in ihrem Leben auf den Ruf Gottes zu hören, der zu mutigen Entscheidungen drängt. Zum anderen hat er sie aber auch aufgerufen, ihre Stimme in der Kirche zu erheben und ihre Sensibilität, ihren Glauben aber auch Zweifel und Kritik zu äußern und einzubringen. Diesem Aufruf folgend konnten - wie in der einen Tag vorher zu Ende gegangenen Vor-Synode, in der der Papst sich mit 300 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus aller Welt beraten hatte - alle Firmbewerber/innen ihre Stimme bzw. ihren Stift erheben und dem Bischof mitteilen, wo sie Gottes Stimme schon einmal gespürt haben, was ihnen an Kirche gefällt und was sie an ihr kritisch sehen. Auch der Bischof nahm selbst Stellung zu den Fragen, zeigte sich durchaus beeindruckt von einigen zufällig ausgewählten Antworten und lud die Jugendlichen ein, Kirche in ihrem Sinne mitzugestalten und sich einzubringen.

Buntes und vielfältiges Begegnungsprogramm

Nach dieser kurzen Aktion zur Jugendsynode sendete Bischof Kohlgraf die jugendlichen Firmbewerber/innen mit einem Gebet in das Begegnungsprogramm des Nachmittags. An verschiedenen Orten der Mainzer Innenstadt war - unter anderem auch durch die Mitgliedsverbände des BDKJ (Bund der deutschen katholischen Jugend) - ein buntes und vielseitiges Programm vorbereitet. Die Teilnehmenden konnten frei wählen, wohin es sie zog. Zur Auswahl stand eine Reihe von Angeboten zu vier verschiedenen Themenfeldern: „Keine Angst!“, „Hören!“, „Der Geist!“ und „Orientierung und Entscheidung“. Mal war es interaktiv wie bei der 15-Minuten-Challenge, in der verschiedenen Gruppen gegen-

einander antraten und verschiedene Aufgaben rund ums Hören bewältigen mussten, mal experimentell wie bei einer Blindenführung durch die Kirche oder Improvisationstheater. Mal eher aktiv beim Kistenklettern und dem Überwinden der Höhenangst, mal musikalisch bei jungen geistlichen Liedern, mal eher besinnlich und meditativ in der eucharistischen Anbetung, dem Jugendkreuzweg, im Labyrinth von Chartres mit Gedankenanstößen zu den Gaben des Hl. Geistes oder in der Beschäftigung mit dem Glaubensbekenntnis. Außerdem gab es für die Firmlinge die Möglichkeit kreativ zu werden in der Chrisamwerkstatt, beim Kerzenbasteln oder sich auch in einem Planspiel mit Vorurteilen auseinanderzusetzen, etwas über hörende Augen zu erfahren (Gebärdensprache). Kurzfilme vertieften einzelne thematische Aspekte und der Stand des BDKJ ermöglichte Gedanken und (An-)Fragen zur Jugendsynode zu vertiefen.

„Ein guter Rat für ein Leben, das sinnvoll ist“

In der abschließenden Ölweihmesse, in der unter anderem für die Firmungen das Chrisamöl geweiht wird, vertiefte Bischof Kohlgraf was es heißen kann, auf die Stimme des Geistes zu hören. Er machte deutlich, dass Gottes Stimme mehr als ein Bauchgefühl sei und es um ein Ringen geht, den eigenen Willen mit dem Willen Gottes ins Gespräch zu bringen, ihn damit ins eigene Leben zu holen. Gerade das Sakrament der Firmung sei „eine deutliche Einladung, zu einem mündigen Christen, zu einer mündigen Christin zu werden, ein Mensch mit Gewissen, der zunehmend ein Gespür dafür entwickelt, was gut und auch was böse ist.“ Für sich, das eigene Leben aber auch für die anderen - ganz so wie es Jesus getan hat als er vor seiner Kreuzigung Gottes Willen über seinen eigenen Willen gestellt hat. „Für Jesus sind dies die entscheidenden Fragen: was ist Gottes Wille, und was dient dem anderen Menschen. Unangenehme Fragen vielleicht, aber ein guter Rat für ein Leben, das sinnvoll und am Ende sogar glücklich ist.“

Mit diesem Rat - aber auch mit vielen Eindrücken aus dem gesamten Tag und der festlich gestalteten und musikalisch eindrucksvoll umrahmten Missa Chrismatis wie auch dem Gefühl einer großen Gemeinschaft fuhren die Firmbewerber/innen mit ihren Gruppen nach Hause. Hoffentlich nicht mit Angst, sondern mit dem Mut, auf den Geist Gottes zu hören. ||



How to be digital!?

Stiftungspreis ideenreich 2018

Hab ihr in eurer Gruppenstunde ein Videoprojekt umgesetzt? Oder mit den Messdiener/innen eine Fotodokumentation oder ein Hörspiel produziert? Im Jugendverband oder in der Jugendgruppe wurde ein tolles Handyprojekt durchgeführt? Oder nehmt ihr euch bewusst eine digitale Auszeit ohne Handy und Internet? Ist die Anmeldung zu eurem Zeltlager online möglich, oder gibt es eine digitale Checkliste für euer Lager? Oder bastelt ihr gerade an einer tollen App? Dann bewerbt Euch mit eurem Medienprojekt für den Stiftungspreis „ideenreich 2018“ und zeigt allen wie digital ihr seid.

Ob mit dem Internet, der (Video-)Kamera, dem Smartphone/Handy, dem Tablet oder einem anderen Medium gearbeitet wurde, wichtig ist: Das medienpädagogische Projekt wurde mit und von den Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 27 Jahren aus dem Bistum Mainz im Jahr 2018 realisiert oder auf den Weg gebracht.

Was ist der Stiftungspreis „ideenreich“?

Die Stiftung JugendRaum - die Kinder- und Jugendstiftung hat im vergangenen Jahr gemeinsam mit der Pax Bank den Stiftungspreis „ideenreich“ ins Leben gerufen. Der mit insgesamt 2.500 Euro dotierte Preis hat jährlich wechselnde Themen und greift somit Inhalte auf, die euch Aktiven in der Kinder- und Jugendarbeit interessieren und bewegen.

Welche Preise werden verliehen?

Der Stiftungspreis „ideenreich“, mit dem drei Projekte oder Aktionen öffentlich ausgezeichnet werden, ist folgendermaßen dotiert: 1. Preis 1.000 Euro, 2. Preis 800 Euro, 3. Preis 700 Euro. Das Preisgeld kann von euch, den Preisträgerprojekten frei eingesetzt werden.

Wie läuft das Bewerbungsverfahren ab?

Ihr, die Projektträger/innen und -initiator/innen aus Pfarreien und Verbänden, könnt euch ab sofort online unter: www.stiftung-jugendraum.de bewerben.

- **Bewerbungsschluss: 01. Oktober 2018**

Wie läuft das Bewerbungsverfahren ab?

- **Juryentscheid im Oktober 2018:** Eine Jury aus Kuratoriumsmitgliedern, Zustifter/innen und unabhängigen Expert/innen sowie engagierten Jugendlichen wählt drei Projekte aus, die den Preis „ideenreich“ der Stiftung JugendRaum erhalten.

- **Preisverleihung am 08. Dezember 2018:** Die Verleihung des Stiftungspreises „ideenreich 2018 - How to be digital!“ findet im Rahmen des Adventsmarktes am Jugendhaus Don Bosco in Mainz statt.

Jetzt bewerben! Eure Idee ist preisverdächtig!

Bewerben könnt ihr euch bis 01. Oktober 2018 über das Bewerbungsformular auf unserer Homepage: www.stiftung-jugendraum.de



1. Platz 2017 KSJ mit dem Projekt „jungeWahl“



2. Platz 2017 BDKJ Worms mit dem Projekt „Kochen um die Welt“

Nachruf Werner Faust

»Am 28. Mai dieses Jahres verstarb im Alter von 77 Jahren Werner Faust. Fast sein gesamtes berufliches Leben war er in der kirchlichen Jugendarbeit im Bistum Mainz tätig.

Werner stammte aus Merzig im Saarland. Er studierte in Saarbrücken Sozialpädagogik, engagierte sich bereits ehrenamtlich in der kirchlichen Jugendarbeit und war u.a. Diözesanvorsitzender des BDKJ im Bistum Trier. Nach Abschluss seines Studiums wurde die Katholische Jugendzentrale (KJZ) in Darmstadt seine erste Arbeitsstelle. Hier nahm er am 1. März 1974 seine Arbeit als Dekanatsjugendreferent auf und hier haben wir uns kennengelernt.

Sieben Jahre später hatten wir durch hessische Fördermittel die Möglichkeit, beim BDKJ-Diözesanvorstand neben dem Referat für politische und dem für soziale Bildung eine weitere Referentenstelle einzurichten. Wir entschieden uns für die Schwerpunkte „Medienarbeit und musisch-kulturelle Bildung“ und im UWe 8/1983 stand zu lesen, worum es dabei gehen soll: Vermittlung des Umgangs mit neuen Medien wie z.B. der Videotechnik, Erprobung von Formen und Anwendungsmöglichkeiten von Tanz, Bewegung und Laienspiel in der Gruppenarbeit, und Erweiterung und Aufbereitung der

Dokumentationsabteilung des Jugendhauses

Für Werner, der diese Aufgaben am 1. August 1983 übernahm, war die Stelle ideal. Seine Begeisterung für Tanz und Bewegung, die er nun verstärkt bei Kursen für Gruppenleiter/innen einbringen konnte, verband sich mit seinen fotografischen Fähigkeiten und seinem Interesse an den damals neuen Medien. Dabei nahm der Bereich der Dokumentation eine nicht vorhersehbare Bedeutung ein. Die von Werner Faust gesicherten Unterlagen im Archiv des Jugendhauses, die mittlerweile im Diözesanarchiv aufbewahrt werden, waren eine wichtige Grundlage für die Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des Katholischen Jugendwerks, die wir 2005 veröffentlichten. Der BDKJ verdankt Werner darüber hinaus ein umfangreiches Fotoarchiv.

1988 verließ Werner das Jugendhaus und arbeitete bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 31. Januar 2001 im Referat Seniorenseelsorge des Bischöflichen Ordinariates.

Werner lebte seit 1974 eher zurückgezogen in Roßdorf, so, wie es seinem Naturell entsprach. In gewisser Weise hielt er auf Distanz, was aber kein Abstrich daran darstellt, dass er ein freundlicher, liebenswerter Mensch und Kollege war, hilfsbereit und Neuem gegenüber stets aufgeschlossen. Auch wenn sich unsere beruflichen Wege schon Mitte der 1980er Jahre getrennt hatten, haben wir doch den Kontakt nicht verloren. Gerade die Geschichte der kirchlichen Jugendarbeit hat uns immer wieder zusammengeführt. Und jeder, der ihn näher kennenlernen durfte, wird sich dankbar an Begegnungen mit Werner Faust erinnern. ||

Manfred Göbel

BINGEN

72-Stunden-Aktion fest im Blick

Dekanatsversammlung

Text & Foto Merwe Hunzelmann / Dekanatsjugendreferentin

» BDKJ-Dekanatsversammlung plant Großprojekt und wählt neu Die Vorstellung der 72-Stunden-Aktion stand im Mittelpunkt der BDKJ-Dekanatsversammlung, die am 14.03.18 in Bingen stattfand. Die größte Sozialaktion Deutschlands wird im Mai 2019 stattfinden und bereits jetzt beschäftigten sich die Delegierten der Versammlung mit ersten Inhalten und Neuerungen. Seit Mai können sich Gruppen für die verschiedenen Projektvarianten anmelden. Ab diesem Zeitpunkt bildete sich auch der Koordinierungskreis, der die Aktion im Dekanat vorbereiten und begleiten wird. Dieser wird sich um die Werbung bei den Gruppen, die Suche nach passenden Projekten und Projektpartnern und die Planung von Auftakt und Abschluss kümmern. Die Aktion stieß bei den Teilnehmer/innen der verschiedenen Verbandsgruppen auf große Begeisterung und der Vorstand erhofft sich eine rege Beteiligung.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt waren Wahlen. Mit Mario Huyer (KJG Büdesheim) wurde ein neues Mitglied in den BDKJ-Dekanatsvorstand gewählt. Yvonne Graber (KJG Büdesheim) wurde in ihrem Amt bestätigt. Ebenso wurde der Dekanatsjugendseelsorger Markus Metzler (Heidesheim) wieder gewählt. Obwohl krankheitsbedingt abwesend, konnte die Versammlung über Smartphone mit ihm kommunizieren. Gemeinsam mit Alexander Speth (DPSG Ingelheim) und Lisa Kremer (KJG Bingen), die noch im Amt sind, werden sie im nächsten Jahr die Weichen für die Arbeit des BDKJ im Dekanat stellen.

Neben den Wahlen waren der Bericht des Vorstands, der Dekanatsjugendreferentin und der anwesenden Verbandsgruppen weitere Punkte, bevor die Jahresplanung 2018 im Mittelpunkt stand. Geplante Veranstaltungen sind unter anderem verschiedene Schulungen zum Thema „Kinder schützen - Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit“, ein Jugendkreuzweg, ein Wochenende für Ministranten, ein Abenteuerstag und eine Veranstaltungsreihe für junge Erwachsene. Zudem beschloss die Versammlung redaktionelle Änderungen in ihrer Satzung. ||



Dekanatsversammlung Delegierte der Versammlung

OFFENBACH-LAND

Wir sind Zeltlager

Workshoptag Im Austausch voneinander lernen

Text & Fotos Roland Franz / Dekanatsjugendreferent



Workshop-Runden Die Teilnehmer/innen erlebten den Austausch als sehr bereichernd

» „Einmal Zeltlager - immer Zeltlager“, so die Erfahrung, die alle Teilnehmenden Anfang Mai zum ersten Austausch- und Workshoptag für Freizeit- und Zeltlagerleitungen aus den beiden Dekanaten Rodgau und Dreieich auf Einladung der KJZ Offenbach-Land zusammenführte. Rund vierzig Gruppenleiter/innen aus zehn verschiedenen Pfarreien und Verbänden, viele davon Lagerleitungen, kamen auf dem Gelände der DPSG Urberach in Rödermark zusammen und tauschten sich einen ganzen Samstag lang über die jeweils ganz eigenen Traditionen und Programmelemente in der Durchführung des örtlichen Zeltlagers aus.

Warum nicht im Austausch voneinander lernen, dachten Alex Albert, Gemeindefereferent aus Neu Isenburg und Roland Franz, Dekanatsjugendreferent in der KJZ Offenbach-Land und luden bereits im Februar zu einem ersten Vorbereitungstreffen alle Lagerleitungspersonen in die KJZ nach Klein-Welzheim ein. Die Resonanz war beeindruckend und gemeinsam wurde der Zeltlagertag am 5. Mai mit etlichen Workshopangeboten weiter geplant.

Gleich zu Beginn des Tages hatten alle Zeltlagerteams die Gelegenheit, sich und ihr Zeltlager vorzustellen. Mit bunt gestalteten Plakaten, Steckbriefen zum Lager, Bannern, Bildern und Lager-T-Shirts gelang ein kreativer Einstieg in den Tag.

In zwei Workshop-Runden verteilt über den Tag kamen die Teilnehmenden dann miteinander über ihre konkrete Praxis vor Ort ins Gespräch. Von einem Workshop rund um das Thema „Spiele“ über Ganztagsprogrammpunkte als ein Highlight jedes Zeltlagers und die „Magic Moments unterm Sternenhimmel“ rund ums Lagerfeuer reichte die Palette der Angebote an Workshops. Auch die zunächst etwas sperriger anmutenden Themen wie Öffentlichkeits- und Elternarbeit, Dauerbrenner und Problemkonstellationen oder auch das Thema „Spiritualität“ im Zeltlager wurden nicht ausgespart. Moderiert wurden die Workshops von den Teilnehmenden in Eigenregie. Auch der Austausch über das leibliche Wohl kam in zwei Workshop-Runden für das anwesende Küchenpersonal nicht zu kurz und rundete die breitgefächerte Themenpalette ab.

Genügend Zeit für den lockeren Plausch zwischendurch, das Ausprobieren neuer Spiele, Gegrilltes zum Abendessen und natürlich ein großes Lagerfeuer mit gitarrenbegleiteter Singrunde gaben der Veranstaltung den wichtigen Rahmen und die eigene Atmosphäre eines Zeltlagers. Die Teilnehmenden erlebten diesen Tag für sich und ihre so wichtige ehrenamtliche Arbeit vor Ort im Bereich der Zeltlager und Freizeiten als wahre Goldgrube. ||

OFFENBACH-LAND

Leben mit Gott in Frankreich

Taizé Internationales Jugendtreffen

Text Emily Ebert / Firmbewerberin & Michael Hüttner / Firmkatechet Foto Roland Franz / Dekanatsjugendreferent



Taizé Nachdenken über sich selbst und Gott

» Seit vielen Jahren bietet die KJZ Offenbach-Land Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den Dekanaten im Landkreis Offenbach in den Osterferien die Möglichkeit der Teilnahme am internationalen Jugendtreffen der Gemeinschaft von Taizé an. In diesem Jahr nahmen knapp über einhundert junge Menschen mit ihren Begleiter/innen teil, darunter viele Firmlinge. Die beiden folgenden Berichte geben das Erleben aus Sicht einer Firmbewerberin und eines Firmkatecheten wieder.

Meine Erlebnisse als Firmbewerberin

Als klar war, dass ich mit meiner Firmgruppe nach Taizé fahren werde, war ich sehr aufgeregt. Da ich dann noch von vielen gehört habe, wie toll es dort sei, verwandelte sich meine Aufregung in Vorfreude. Ein paar Wochen später, am Ostermontag, fuhren wir endlich los. Als wir nach vielen Stunden Fahrt am Ziel angelangt aus dem Bus stiegen, war ich etwas irritiert. Frankreich hatte ich mir anders vorgestellt. Denn einmal war ich schon in Paris gewesen. Was ich nun aber sah war das komplette Gegenteil: Überall Felder und Wiesen, Weinberge und mittendrin das kleine Dorf Taizé. Hier traf ich auf einige tausend junge Menschen, viele aus Deutschland, aber auch aus anderen Ländern. Zunächst ging es in die Kirche. Es war ein großes Gebäude, das durch Rollläden in kleine Räume aufgeteilt war.

Dort wurden wir eingewiesen, erhielten einen Plan von Taizé und unsere Baracken- bzw. Zeltnummer. Dann war schon Zeit zum Abendessen. Es war sehr viel los und man kann sich die Essensausgabe morgens, mittags und abends vorstellen wie in einer Schulkantine. Nur ist diese eben dort im Freien. Und zum Essen saßen die vielen Leute auf den wenigen Bänken, auf dem Boden oder auf Mauern - weil angenehmes Wetter war. Letztendlich fanden wir alle einen Platz und lernten auch gleich andere Jugendliche und deren Offenheit kennen. Nach dem Essen war bald das Abendgebet in der Kirche. Die Rollläden waren nun oben, so dass die Kirche aus einem riesengroßen Raum bestand. Dieser war gefüllt mit unglaublich vielen jungen Menschen, die alle auf dem Boden saßen, denn es gibt dort keine Bänke. In der Mitte saßen die Mönche. Da hörte ich erstmals diese gefühlvollen, sich wiederholenden Gesänge. Das war schon beeindruckend.

Nach Gottesdienst und Frühstück kamen wir täglich in einem großen Zelt zusammen. Ein Bruder gab uns eine kurze Bibeinführung. Danach tauschten wir uns in den Kleingruppen zur jeweiligen Bibelstelle aus. In meiner Kleingruppe haben wir uns alle gut verstanden. Wir haben auch nicht nur über den Bibeltext geredet, sondern gerne Spiele gespielt, wie zum Beispiel das Taizé-Twister. Nachmittags trafen wir uns dann meist wieder in der Kleingruppe

und unternahmen etwas gemeinsam.

Ein Highlight war das Zusammensein nach dem Abendgebet am „Oyak“. Das ist so eine Art Kiosk, dahinter ein Zelt zum Musikmachen - ein allgemeiner Treffpunkt. Dort wurde gesungen, getanzt oder sich einfach unterhalten. Vor allem dort hat man gemerkt, wie offen die Menschen sind. Fremde zumeist Gleichaltrige gesellten sich einfach zu einem und man konnte sich unterhalten und gegenseitig kennenlernen. Daraus sind auch Freundschaften entstanden. In Taizé ist das ganz einfach möglich.

Zusammenfassend will ich sagen, dass es mir sehr viel Spaß gemacht hat und dass man sich vom ersten Eindruck über das einfache Leben dort nicht abschrecken lassen sollte. Man lernt viele nette Leute kennen und lernt außerdem auch selbst, offener auf Menschen zuzugehen. *Emily Ebert, Seligenstadt (Firmbewerberin)*

Fahrt mit meiner Firmgruppe

Auch diese Fahrt mit Firmlingen nach Taizé hat mir wieder gezeigt, dass Firmung und Taizé sich hervorragend ergänzen. Der Initiationscharakter, der für die Jugendlichen in der Firmung steckt, kommt an diesem Ort klar zum Ausdruck. Jugendliche wollen auch gefordert werden! So lassen sie sich nach anfänglichen Bedenken gerne ein auf das einfache Leben dort, das frühe Aufstehen, die Gemeinschaft, aber auch auf Stille und Alleinsein.

Das Nachdenken über sich selbst und Gott zusammen mit dem täglichen Austausch mit anderen über Stellen aus der Bibel und die Reflexion darüber, was diese für das eigene Leben bedeuten, tragen dazu bei, einen eigenen Standpunkt im Glauben zu finden.

Eine wichtige Erfahrung für die Jugendlichen ist das Erleben einer großen Gemeinschaft von Gleichaltrigen, die, ähnlich wie sie, auch alle mehr oder weniger an Gott glauben. Das schafft für sie ein Zusammengehörigkeitsgefühl über alle Grenzen hinweg.

Die Überzeugungskraft, die im Erleben von Taizé liegt, können wir Katechet/innen bei der Vorbereitung auf die Firmung kaum vergleichbar aufbringen. ||



Ausbildungsmodul Auch Spiel und Spaß kamen nicht zu kurz

PSG

Meine Aufgaben als Gruppenleiterin

Ausbildungsmodul „PSG Leiten“ in Kooperation mit Trier

Text Hannah Höhn / PSG Trier Foto Judith Harhues / PSG Mainz

» Neun junge und angehende Leiterinnen der PSG Diözesanverbände Mainz und Trier trafen sich in Maria Einsiedel zu einem tollen Ausbildungswochenende, um gemeinsam einen Teil ihrer Leiterinnenausbildung zu absolvieren.

Neben vielen Diskussionen kamen dabei natürlich die wichtigen Themen nicht zu kurz: Leitungsstile, Planung von Gruppenstunden, Finanzen und vieles mehr.

Außerdem gab es Samstag-Abend eine Extra-Einheit anlässlich des Weltfrauentags. So wurde zusammen der Film „Suffragetten - Taten statt Worte“ geschaut, welcher alle trotz der späten Stunde so beschäftigte, dass bis spät in die Nacht darüber diskutiert wurde.

Somit hatten alle ein tolles Wochenende, von dem sie viele neue Eindrücke und super Ideen für die Gruppenstunden mitnehmen konnten. ||

KOLPINGJUGEND

Zuständigkeiten komplett gewechselt

DiKo 2018

Text & Foto Maria Schütz / Kolpingjugend Mainz

» Unsere diesjährige Diözesankonferenz (DiKo) fand in unserem neuen Büro in Offenbach am 4. März statt. Mit 19 Teilnehmer/innen aus 10 Kolpingsfamilien warfen wir einen Rückblick auf die Aktionen des vergangenen Jahres. Darüber hinaus wurde ein neues Jugendleitungsteam gewählt. Die Zuständigkeiten des Teams wurden komplett durchgewechselt, so dass viele neue Gesichter dem aktuellen Leitungsteam angehören. Das Team besteht nun aus einer geistlichen Leitung, einer Diözesanleitung und fünf motivierten jungen Menschen, die unserem Arbeitskreis angehören. Gemeinsam wollen wir Bewährtes erhalten und frischen Wind in die Kolpingjugend und den Verband, an den die Kolpingjugend angedockt ist, bringen.

Wir möchten uns auch in diesem Rahmen bei denjenigen bedanken, die nun ausgeschieden sind, uns aber dennoch mit Rat und Tat in einzelnen Arbeitsgruppen und bei Fragen zur Seite stehen. Auch möchten wir denen Danke sagen, die die kommenden Herausforderungen auf sich nehmen und sich dazu bereit erklärt haben sich zukünftig im Team zu engagieren.

Nach der DiKo starte unsere Arbeit so richtig, in einem ersten Treffen wurden erste Ideen entwickelt an die wir in Zukunft anknüpfen möchten. ||



Termine



BDKJ

Mainzer Jugendsynode mit Bischof Kohlgraf
10.11.2018

REFERAT POLITISCHE BILDUNG

2000 Jahre Alltag im Ausnahmezustand?!
Bildungsreise nach Israel und Palästina
03.10. – 12.10.2018

REFERAT RELIGIÖSE BILDUNG

Nightfever – Nacht der Offenen Kirchen
Augustinerkirche, Mainz
07.09.2018, ab 20.00 Uhr

REFERAT FREIWillIGENDIENSTE

„Auslandsdienste“ nach der Schule
Jugendhaus Don Bosco, Mainz
25.08.2018, 10.00 – 17.00 Uhr

Rückkehrerseminar Auslandsfreiwillige SDFV 2017
VBS Sohrschied, Sohrschied
19.08. – 23.08.2018



JUNGE ERWACHSENE

Vortreffen zur WJT-Fahrt
Jugendhaus Don Bosco, Mainz
29. – 30.09.2018



REFERAT MINISTRANTENPASTORAL

Internationale Ministranten-Romwallfahrt
28.07. – 04.08.2018

Minitag Dekanat Rodgau
St. Nikolaus, Jügesheim
25.08.2018

Dankeschönabend für alle Gruppenleiter/innen in Rom
Bischöfliches Jugendamt Mainz
24.08.2018, 18:00 Uhr

After-Rome-Partys – 5 Nachtreffen für alle Romwallfahrer
Mainz, Nieder-Mörlen, Darmstadt, Seligenstadt, Worms
01.09.2018, ab 18.00 Uhr

Miniwochenende Dekanat Worms
Lindenmühle, Ergenshausen
07.09.2018

Minilympics für Minis unter 13 Jahren
Theresien Kinder- und Jugendhilfzentrum, Offenbach
15.09.2018, 10.00 – 18.00 Uhr

Diözesan-Minitem-Weekende
Gernsheim
28. – 30.09.2018



REFERAT JUGEND UND SCHULE

Reflexionstage
Jugendhaus Don Bosco, Mainz
04.09. – 07.09.2018
11.09. – 14.09.2018
18.09. – 21.09.2018

Jugendhaus St. Gottfried, Ilbenstadt
25.09. – 28.09.2018

WELTfairÄNDERER

Kreuzburg Schule, Klein-Krotzenburg
19.08. – 24.08.2018
Theodor-Litt-Berufsschule, Gießen
26.08. – 31.08.2018



DPSG – DEUTSCHE PFADFINDERSCHAFT ST. GEORG

DiözesanROVERlager 2018
Marbach-Stausee
14.09. – 16.09.2018

Diözesan-Wölfings-Tag
Mission Orange – Trölle in Gefahr
22.09.2018



J-GCL – JUGENDVERBÄNDE D. GEMEINSCHAFT CHRISTL. LEBENS

Regionalkonferenzen II (RK II)
Jugendhaus Don Bosco, Mainz
07.09. – 09.09.2018



KJG – KATHOLISCHE JUNGE GEMEINDE

KdFF Sommerfest
Forsthaus Fasanerie, Darmstadt
14.09. – 16.09.18

Internationale Jugendbegegnung in Ruanda
Kigali, Ruanda
06.08. – 20.08.2018

Eco-JET Fußballturnier
Groß-Zimmern
22.9.18



KOLPINGJUGEND

Sternenklar. Du baust die Zukunft.
28.09. – 30.09.18

Gruppenleiterkurs Herbst
Teil 1: 26.10. – 28.10. 2018
Jugendherberge Darmstadt

Teil 2: 16.11. – 18.11. 2018
Naturfreundehaus Darmstadt-Eberstadt



PSG – PFADFINDERINNENSCHAFT ST. GEORG

Fortbildung „TZI“
Giessen
18.08.2018

Erlebnispäd. Fortbildung „Kanu fahren“
Lahn
19.08.2018

Bundesfreiwilligendienst im Bischöflichen Jugendamt Mainz EINE COOLE SACHE

Wusstest du, dass wir im Bischöflichen Jugendamt Mainz (BJA) insgesamt drei Bundesfreiwilligen (BFD) Stellen haben. Die BFD Stellen in verschiedenen Bereichen ansässig sind. Wo du den BFD bei uns absolvieren könntest, haben wir hier einmal aufgeführt. Bis auf die WELTfairÄNDERER-Stelle sind alle Stellen geteilt. Na, Lust bekommen? Dann bewirb dich, es lohnt sich immer!!!

Werde WELTfairÄNDERER

Diese Stelle im Referat Religiöse Bildung und Jugend und Schule angesiedelt.

- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen des Bildungsangebotes „Werde WELTfairÄNDERER“
- Punktuelle und gelegentliche Mitarbeit in der Vorbereitung von Veranstaltungen des Referates Religiöse Bildung
- Mitentwicklung von neuen pädagogischen Methoden sowie Anfertigung und Instandhaltung von Methodenmaterial
- Eigenständige Arbeiten im EDV Bereich
- Pflege und Wartung unserer technischen Ausstattung
- Selbstständige Vor- und Nachbereitung des Materials und der Methoden für unsere Veranstaltungen
- Ab und zu kleine Besorgungsfahrten

KjG & Reflexionstage (Referat Jugend und Schule)

Diese Stelle verteilt sich zu 50% auf das Referat Jugend und Schule und zu 50% auf die Diözesanstelle der KjG

- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Reflexionstagen und Konfliktseminaren für Schulklassen
- Mitentwicklung von neuen pädagogischen Methoden sowie Anfertigung und Instandhaltung von Methodenmaterial für die Veranstaltungen
- Pflege und Wartung unserer technischen Ausstattung
- Eigenständige Arbeiten im EDV Bereich zum Erstellen von Unterlagen, Methoden und Druckvorlagen
- Selbstständige Vor- und Nachbereitung des Materials und der Methoden für unsere Veranstaltungen
- Mithilfe bei der Organisation des Verleihs des Verbandsbusses
- Möglichkeit der Mitarbeit im pädagogischen Bereich wie beispielsweise unseres Kursangebotes und der Teilnahme an verbandsinternen Schulungen

Rezeption/Zentrale des Bischöflichen Jugendamtes & DPSG

Die Stelle umfasst 50% beim Jugendverband DPSG und 50% Verwaltung (Rezeption/Zentrale), wobei auch hausmeisterliche Tätigkeiten gefragt sind.

- Begrüßung der Tagungsgäste, Schlüsselausgabe, Postversandarbeiten, Telefonzentrale
- Instandhaltung und Erneuerung des Moderationsmaterials für die Seminare im Haus
- Ausführung kleiner hausmeisterlicher Tätigkeiten
- Besorgungsfahrten
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen
- Mitentwicklung von neuen pädagogischen Methoden sowie Anfertigung und Instandhaltung von Methodenmaterial für die Veranstaltungen
- Pflege und Wartung unserer technischen Ausstattung
- Eigenständige Arbeiten im EDV Bereich zum Erstellen von Unterlagen, Methoden und Druckvorlagen
- Selbstständige Vor- und Nachbereitung des Materials und der Methoden für unsere Veranstaltungen
- Möglichkeit der Mitarbeit im pädagogischen Bereich wie beispielsweise unseres Kursangebotes und der Teilnahme an verbandsinternen Schulungen

Nähere Auskunft bekommst du bei:

Manfred Kerz, stellvertretender Geschäftsführer, Telefon: 06131/253-640, E-Mail: manfred.kerz@bistum-mainz.de

Verena Storch, Bildungsreferentin der KjG, Telefon: 06131/253-637, E-Mail: verena.storch@bistum-mainz.de

Tim Bernhöft, Bildungsreferent der DPSG, Telefon: 06131/253-628, E-Mail: tim.bernhoeft@bistum-mainz.de

Florian Eutebach, Referent Jugend und Schule sowie WELTfairÄNDERER, Telefon: 06131/253-619, E-Mail: florian.eutebach@bistum-mainz.de

katholisch.

politisch.

aktiv.

„Internationale Jugendarbeit ermöglicht interkulturelles und globales Lernen. So werden Bewusstsein und Handlungskompetenzen geschaffen, die in unserer globalisierten Welt notwendig sind.“

(Elisabeth Lüdeking / BDKJ-Bundesstelle, Referat für internationale Jugendarbeit)

Impressum

Herausgeber

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend (BDKJ)
und Bischöfliches
Jugendamt (BJA) Mainz
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
fon 0 61 31 . 25 36 11
fax 0 61 31 . 25 36 65
bdkj-bja-oeffentlichkeitsarbeit
@bistum-mainz.de
www.bdkj-mainz.de

Redaktion

Simone Brandmüller (V.i.S.d.P.),
Constanze Coridaß

Konzeption & Gestaltung

Simone Brandmüller

Satz & Layout

Simone Brandmüller

Titelbild

BDKJ-Bundesstelle

Korrektorat

Monika Krebs

Druck

ADIS GmbH, Heidesheim
Gedruckt auf 100% Altpapier
mit auf pflanzlichen Bindemitteln
basierenden Farben.

Auflage

1.500

Erscheinungsweise

vierteljährlich

Redaktionsschluss 03.2018

15.08.2018